

AWO BREMEN engagiert

1•2019

100 Jahre Frauenwahlrecht

*Marie Juchacz – Gedenken
an AWO-Gründerin*

Für Grundrente an einem Strang ziehen

*Interview mit
Andreas Bovenschulte*

Respekt Coaches stärken Jugendliche

*Neues
Bundesprogramm*



Bremen





Wir halten Sie mobil!



Für unsere Marken als auch für alle anderen Fabrikate bündeln wir unser Know-how und bieten Ihnen u. a.:

- Hauptuntersuchung
- Reifenservice & -einlagerung
- tägliche TÜV-Abnahme
- Autoglasreparatur
- Klimaanlage service
- Hersteller-Ersatzteile

Woltmann Delmenhorst
Syker Straße 111 · 27751 Delmenhorst
Oliver Mandalka
T. 04221 / 976 5-412
oliver.mandalka@woltmann-gruppe.de

Vereinbaren Sie jetzt einen Termin. Wir beraten Sie gerne!

www.woltmann-gruppe.de



Neidenburger Str. 20
28207 Bremen
Tel. 04 21 / 43 0 43-4
Fax 04 21 / 43 0 43-55

REHA-TECHNIK in BREMEN GmbH

- ☐ Rollstühle
- ☐ Krankenbetten
- ☐ Badehilfen
- ☐ Gehhilfen
- usw.

Partner der Firmen




Bgm.-Smidt Str. 32-36 · 28195 Bremen
Telefon 04 21 / 79 00 30 · Fax 79 00 322




Auf den Häfen 2 · 28203 Bremen
Tel. 04 21 / 7 80 62 · Fax 7 49 55

Ihr professioneller Partner für Küchen und Hausgeräte



Als Treffpunkt für die Familie, aber auch für Freunde und Gäste ist die Küche der zentrale Ort des Hauses. Und wo es um das gute Kochen und Essen geht, fühlt man sich besonders wohl und tauscht sich aus. „Die besten Partys finden in der Küche statt“ so findet auch der Geschäftsführer der Meyer & Rojahn GmbH, Dirk Meyer.

Als MIELE-Vertragshändler hat das familiengeführte Fachgeschäft seit mehr als 35 Jahren Bestand, und dies nicht zuletzt durch kompetente Beratung vermittelt von geschultem Fachpersonal.

„Schon bei der Planung muss die Persönlichkeit des Käufers berücksichtigt werden, denn sonst macht selbst die schönste Küche keine Freude“, so der Küchenspezialist, der vor 15 Jahren in die von seinem Vater Dieter Meyer und dessen Partner Wolfgang Rojahn gegründete Firma einstieg.

„Sowie Stil und auch Charakter spiegeln die Individualität des Kunden wider“, so Dirk Meyer, der in den großzügigen Räumlichkeiten in der Friedrich-Ebert-Str. 26 auch eine umfangreiche Küchenausstellung der Marken „WARENDORF“ sowie „HÄCKER“ präsentiert. Ob natürlich, extravagant, nostalgisch oder modern – den Möglichkeiten der Gestaltung sind keine Grenzen gesetzt. Somit gleicht keine Küche der anderen und wird exakt auf die Vorlieben und Ansprüche ihrer Benutzer zugeschnitten.

Die Optik wird bestimmt durch Farbe, Form oder außergewöhnliche Materialien. Neben dem persönlichen Geschmack

spielen bei der Auswahl aber natürlich auch Kriterien wie Funktionalität, Bequemlichkeit und Ergonomie eine Rolle, wie man im Hause MEYER & ROJAHN weiß.

Das professionelle elfköpfige Team unterstützt und begleitet seine Kunden auf dem Weg zu ihren Traumküchen. Von der ersten Beratung an, über die Vor-Ort-Besichtigung und schließlich bis zur maßgeschneiderten Küchenplanung und Endmontage. Alles erfolgt aus einer Hand!

Kompetenz, Schnelligkeit und der fachmännische Blick für das Detail machen dabei Unmögliches möglich.

„Auch eine vollkommen neue Raumgestaltung, wie z.B. hin zu einer offenen Wohnküche ist kein Problem“ erzählt Dirk Meyer.

Wer die passenden Einbaugeräte sucht, befindet sich bei MEYER & ROJAHN ebenfalls in besten Händen. Der Betrieb setzt aufgrund von Lebensdauer, technischer Innovation und Bedienbarkeit von Anfang an auf die Premium-Marke MIELE.

Hier sind ein hauseigener Kundendienst und die optimale Betreuung auch nach dem Kauf fester Bestandteil des Unternehmens.

Friedrich-Ebert-Straße 26
28199 Bremen
Tel. 04 21/ 53 37 08
und 04 21/ 57 97 76
Fax 04 21/ 53 52 00
Internet: www.meyer-rojahn.de
E-Mail: info@meyer-rojahn.de



Oldenburg & Partner
Sicherheitstechnik



- RAUCHABZUG
- BRANDMELDEANLAGEN
- EINBRUCHMELDEANLAGEN
- LICHTKUPPELN
- LÜFTUNG
- FESTSTELLANLAGEN
- FEUERLÖSCHER
- ZUTRIITTSKONTROLLE

Günter Oldenburg & Partner GmbH
Theodor-Barth-Straße 17
28307 Bremen
Telefon: 04 21 - 47 87 87-0
Telefax: 04 21 - 47 87 87-29
info@oldenburg-partner.de
www.oldenburg-partner.de

ALLES GEREGLT

ALLES BEZAHLT: VORSORGEKOMBI



„Ein schönes Gefühl, alles geregelt zu haben.“



Bestattungsinstitut

10 x in Bremen und umzu | 0421 - 38 77 60 | www.ge-be-in.de

Titel: AWO-Gründerin Marie Juchacz 1930 auf einer SPD-Wahlversammlung, Foto: Adsd Friedrich-Ebert-Stiftung | Fotos Seite 3: Moves gUG und Fabiane Lange



Jugendliche haben eine Nachrichtensendung zum Thema Demokratie produziert – ein Projekt der „Respekt Coaches“

AUS DEM INHALT

POLITIK „Für Grundrente an einem Strang ziehen“ 04 :: 05
100 Jahre Frauenwahlrecht: „Eine Selbstverständlichkeit“ 06 :: 07
Erstes Heinrich-Albertz-Symposium 14 :: 15
NACHRUF Abschied von einem Freund 08 :: 09
Trauer um Bürgermeister von Danzig 10 :: 11
SOZIALPOLITIK Sozialen Zusammenhalt stärken 11
LEBENSLANGES LERNEN Neues Sommersemester-Programm der „U3G“ 17
MIGRATION „Respekt Coaches“ wollen Jugendliche stärken 18 :: 19
KINDER Aus ehemaligem Aldi-Markt wird AWO-Kita 21
ENGAGEMENT Gegen Langeweile in den Ferien 23
Danke-Schön für Nachbarschaftshelfer*innen 24
NACHHALTIGKEIT Gemeinsam für mehr Nachhaltigkeit 27

EDITORIAL



Liebe Freund*innen der AWO Bremen,
liebe Leser*innen,

in den letzten Wochen mussten wir leider Abschied nehmen von guten Freunden. Pawel Adamowicz, der Danziger Bürgermeister zu dem die AWO Bremen gute Kontakte pflegte (s.S.13), wurde Opfer eines Mordanschlags. Hier bei uns, in Danzigs Partnerstadt, erlag Bürgerschaftspräsident Christian Weber seiner schweren Krankheit. Noch in der letzten Ausgabe der „engagiert“ sprach Weber, der ein leidenschaftlicher Verfechter gelebter Demokratie war, mit uns über die besondere Bedeutung von Wahlen (s.S.8–9).

Apropos Wahlen: Seit erst 100 Jahren dürfen Frauen in diesem Land wählen! Marie Juchacz, Gründerin der AWO, hatte erheblichen Anteil an dieser Entwicklung. Sie war es auch, die als erste Frau vor einem deutschen Parlament sprach (s.S. 6–7). Auch an eine andere bedeutende Persönlichkeit wurde kürzlich erinnert: Mit einem Symposium ehrte die AWO gemeinsam mit der Bremischen Evangelischen Kirche Heinrich Albertz, den ehemaligen Bundesvorsitzenden der AWO (s.S. 14–15). Doch richten wir unseren Blick auch nach vorne und fragen uns, wie eine gerechte Sozialpolitik der Zukunft aussehen könnte. Dazu hat sich die Landesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege positioniert (s.S.10–11). Zu sozialpolitischen Themen hat sich auch der SPD-Politiker und Weyher Bürgermeister Andreas Bovenschulte in einem Interview mit mir geäußert. (s.S.4–5). Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre und den einen oder anderen Erkenntnisgewinn!

Herzliche Grüße
Ihre Eva-Maria Lemke-Schulte :: Präsidentin

„Für Grundrente an einem Strang ziehen“

Eva-Maria Lemke-Schulte im Gespräch mit Andreas Bovenschulte

Andreas Bovenschulte war Landesvorsitzender der SPD in Bremen und ist seit 2014 Bürgermeister der Gemeinde Weyhe. Bei der Bremer Bürgerschaftswahl im Mai bewirbt er sich um ein Mandat. Im Gespräch mit AWO-Präsidentin Eva-Maria Lemke Schulte äußert er sich über die Bedeutung der AWO und welche politische Themen ihn derzeit besonders bewegen.

Lemke-Schulte: Lieber Andreas, wir kennen uns schon so lange! Ich war damals so beeindruckt von Deiner Unterstützung in der Zeit der Insolvenz der AWO. Zu der Zeit bist Du in die AWO eingetreten und hast auf dem Landesparteitag als Landesvorsitzender der SPD das Wort für uns ergriffen. Das war eine großartige Unterstützung!

Bovenschulte: Ich habe mir damals gesagt, angesichts der Tradition und der Bedeutung der AWO hier in Bremen, auch angesichts der Bedeutung als Wohlfahrtsverband mit einer klaren politischen Haltung, war das der richtige Anlass zu sagen: Ich trete ein und unterstütze das.

Lemke-Schulte: Inzwischen sind wir aus der Stadt nicht mehr wegzu-denken – und zwar nicht nur im Pflege-Bereich! Im Flüchtlingsbereich leisten wir unentbehrliche Arbeit, im KiTa-Bereich sind wir der drittgrößte Träger in Bremen. Dass wir bei den KiTas auch mit Investoren zusammenarbeiten war ja lange umstritten in der Politik.

Bovenschulte: Das ist doch der gute Mix! Man braucht einen starken kom-

munalen Sektor, man braucht aber auch freie, gemeinnützige und kirchliche Träger. Was neben den professionellen Dienstleistungen dazu kommt, ist die ehrenamtliche Einbindung. Und das Dritte ist eben, sich auch in sozialpolitische Fragen einzumischen. Das finde ich gut. Das ist ja auch die Tradition der AWO. Gerade in der heutigen Zeit brauchen wir eine starke Stimme, die die Interessen derjenigen vertritt, die auf Pflege angewiesen sind, auf gute Kinderbetreuung und die halt nicht die mächtige Lobby haben.

Lemke-Schulte: Unbedingt! Und zum Stichwort Ehrenamt: Wir brauchen immer Menschen, die sich ehrenamtlich engagieren – ob in der Nachbarschaftshilfe, in der Flüchtlingsarbeit, in den Gremien oder an anderer Stelle.

Bovenschulte: Das ehrenamtliche Element bringt halt etwas dazu, was man nicht ersetzen kann. Man braucht gut ausgestattete, professionelle Strukturen und dann das Ehrenamt, das das Zusätzliche an direktem, menschlichen Kontakt und Unbürokratischem bringt. Das, finde ich, ist die richtige Kombination.

Lemke-Schulte: Andreas, welche Themen brennen Dir politisch derzeit besonders unter den Nägeln?

Bovenschulte: Das Thema Grundrente finde ich ganz wichtig. Wer ein Leben lang gearbeitet, Kinder erzogen oder Angehörige gepflegt hat, muss auch hinterher eine Rente haben, die oberhalb des Fürsorge- oder Grundsicherungsniveaus liegt. Und vor allen Dingen: Man muss

da nicht zum Amt gehen und seine Vermögensverhältnisse offen legen und sich noch einer Bedürftigkeitsprüfung unterziehen. Das finde ich übrigens einen der wichtigsten Punkte! Da gibt es ja viele, die nun sagen, können wir uns das leisten? Das sind genau jene, die auf der anderen Seite auch den Soli für Spitzenverdiener abschaffen und dafür auf elf Milliarden Steuereinnahmen verzichten wollen. Aber die fünf bis sechs Milliarden für die Grundrente glauben sie nicht zu haben. Das ist ein Punkt, da müssen Gewerkschaften, Sozialverbände, die SPD – ich hoffe, auch andere Parteien – an einem Strang ziehen, um das wieder anders zu gestalten und durchzusetzen. Die Existenzangst für viele, die jetzt älter werden, rauszunehmen mit der Grundrente, das ist wichtig.

Lemke-Schulte: Ein ganz wichtiger Punkt, den die AWO ja auch unterstützt.

Bovenschulte: Was mir auch immer sehr am Herzen liegt, ist: Wie können wir eigentlich Familien mit Kindern besser unterstützen? Da gibt es natürlich viele Dinge – angefangen bei guten Schulen und Kindertagesstätten. Da finde ich es aber auch wichtig, dass wir jetzt die Beitragsfreiheit in Niedersachsen eingeführt haben – in Bremen soll sie ja kommen. Wenn die Infrastruktur für die Kinder, in diesem Fall die Kinderbetreuung kostenfrei ist, dann ist das für Familien, die wenig Geld haben und unterhalb der Sozialhilfegrenze liegen, eine wichtige Sache, aber für die, die knapp drüber liegen und auch keinen Euro



Evi Lemke-Schulte und Andreas Bovenschulte; nach dem Gespräch hat Bovenschulte die AWO-Petition zum Eigenanteil in der Pflege unterzeichnet.

zu verschenken haben, ebenfalls eine massive Entlastung. Und dadurch hat man diese Spaltung nicht, sondern es gibt für alle Kinder die Möglichkeit einer guten Betreuung unabhängig vom Geldbeutel der Eltern.

Eine ganz konkrete Entlastung wäre auch, dass wir Mobilität z.B. durch kostenfreie Nutzung von Bussen und Bahnen für Kinder und Jugendliche ermöglichen. Losgelöst von den familiären Verhältnissen müssen Kinder und Jugendliche die Möglichkeit haben, sich die Stadt zu erschließen und zu erfahren.

Und ein zweiter Punkt ist noch viel konkreter und kostet eigentlich im Vergleich ganz wenig: Ich finde es wichtig, dass alle Familien und Kinder

die Möglichkeit haben Schwimmbäder und Freibäder zu besuchen. Wenn man dann aber Eintrittspreise von um die vier Euro für eine Einzelkarte hat, ist das einfach nicht gewährleistet. Eine wichtige Forderung ist: Ein Euro Eintritt für Kinder und Jugendliche in Schwimmbädern. Das verändert zwar nicht die Welt, aber es ist was ganz Konkretes, das den Betroffenen, in diesem Fall allen Familien enorm helfen würde.

Lemke-Schulte: Ganz wichtige Ideen, wie ich finde! Lieber Bovi, herzlichen Dank für das Gespräch!

Gesprächsprotokoll: Anke Wiebersiek
Fotos: Kerstin Rolfes

Zur Person

Andreas Bovenschulte, 1965 in Hildesheim geboren, studierte an der Universität Bremen Rechtswissenschaften und promovierte 1998 mit einem kommunalrechtlichen Thema. Es folgten u.a. Stationen beim Hanseatischen Oberlandesgericht und beim Senator für Justiz in Bremen. Seit 2014 ist Andreas Bovenschulte hauptamtlicher Bürgermeister der Gemeinde Weyhe. Er ist mit Staatsrätin Ulrike Hiller verheiratet und hat zwei Kinder.

100 Jahre Frauenwahlrecht: „Eine Selbstverständlichkeit“

AWO-Gründerin Marie Juchacz war erste Rednerin in einem deutschen Parlament

„Meine Herren und Damen! Es ist das erste Mal, dass in Deutschland die Frau als freie und gleiche im Parlament zum Volke sprechen darf.“ So begann Marie Juchacz, Gründerin der Arbeiterwohlfahrt, als erste Frau in der neu konstituierten Nationalversammlung der Weimarer Republik ihre berühmte Rede. Es war der 19. Februar 1919. In vielfältiger Weise wurde dieser Tage dem Ereignis und dem 100-jährigen Bestehen des Frauenwahlrechts gedacht.

Die Wahl zur verfassungsgebenden Nationalversammlung vom Januar 1919 war die erste, an der Frauen als Wählerinnen und Gewählte teilnahmen. Über 80 Prozent der wahlberechtigten Frauen gaben ihre Stimme ab. Von den insgesamt 423 Abgeordneten zogen 37 Frauen in die Nationalversammlung ein. Da die Sozialdemokraten mit Abstand die meisten Frauen stellten, darf auch eine SPD-Vertreterin zuerst ans Rednerpult. Als Mitglied des Parteivorstands fällt die Wahl auf Marie Juchacz, die als erste Frau eine Rede hält und erklärt: „Ich möchte hier feststellen, und glaube damit im Einverständnis vieler zu sprechen, dass wir deutschen Frauen dieser Regierung nicht etwa in dem althergebrachten Sinne Dank schuldig sind. Was diese Regierung getan hat, das war eine Selbstverständlichkeit: sie hat den Frauen gegeben, was ihnen bis dahin zu Unrecht vorenthalten worden ist.“

Harter Kampf ums Frauenwahlrecht

Am 12. November 1918 – wenige Tage nach der Ausrufung der Republik – war den Frauen in Deutschland überhaupt erst das Wählen und Gewähltwerden erlaubt worden. Vorausgegangen war ein langer Kampf der Frauen für ihre Rechte. Das Frauenstimmrecht wurde von Aktivistinnen verschiedener Flügel der Frauenbewegung seit Mitte des 19. Jahrhunderts hart erstritten. Auch Marie Juchacz hatte ihren Anteil daran. Sie hatte die Freiheit und Gleichberechtigung der Frauen eingefordert und die Sozialpolitik zur Hauptaufgabe der Frauen erklärt. Als Abgeordnete setzte sie sich vor allem für Kinder- und Jugendgesetzgebung, fortschrittliche Wohlfahrtsgesetze und für Frauenrechte ein.

Geschieden, alleinerziehend, mutig

Sie selbst hatte in ihrer Jugend in der Kleinstadt Landsberg an der Warthe wirtschaftliche Not kennengelernt und als wissbegierige Schülerin darunter gelitten, dass das Geld nur für die Volksschule reichte. Ihr Bruder hatte sie zur SPD gebracht und ihr damit neue Hoffnungen und Ziele eröffnet. Mit ihrer Schwester Elisabeth Kirschmann-Röhl, die ihre engste Verbündete und Vertraute war, ging sie nach ihrer kurzen Ehe nach Berlin, wo die beiden Frauen gemeinsam ihre Kinder erzogen und sich neben ihrer Erwerbsarbeit als Schneiderinnen in den Frauenarbeitsvereinen der SPD engagierten.

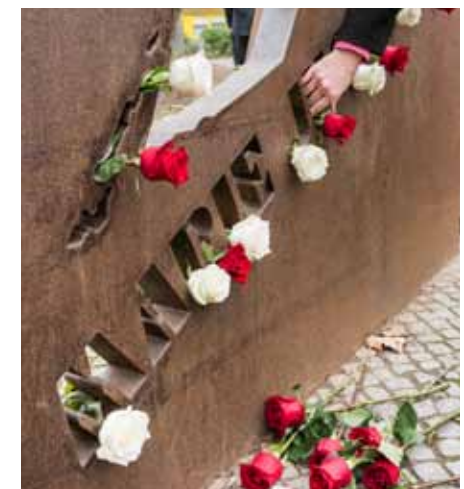
Ihr Lebenswerk: AWO

Im Januar 1919 wurden Marie Juchacz und ihre Schwester Elisabeth Kirschmann-Röhl in die Verfassungsgebende Versammlung der Weimarer Republik gewählt, wo Marie im Verfassungsausschuss mitarbeitete. Auf ihre Initiative hin wird am 13. Dezember 1919 die Arbeiterwohlfahrt gegründet. Unter dem Dach der SPD entstehen im ganzen Land Einrichtungen zur Linderung der Arbeiternot – Altersheime für Rentner, Kurheime für Alkoholranke und Erholungslager für Kinder. Hilfe zur Selbsthilfe ist das Motto von Marie Juchacz' Engagement in der Sozialfürsorge.

Gedenkveranstaltung in Berlin

Im Rahmen einer Gedenkveranstaltung der SPD-Bundestagsfraktion ist in Berlin an die AWO-Gründerin erinnert worden und erstmalig der Marie-Juchacz-Preis der SPD verliehen worden. Ausgezeichnet wurden zukunftsweisende frauenpolitische Reden und Projekte. Tags darauf ehrte der AWO Bundesverband vor dem Denkmal von Marie Juchacz die großartige Leistung der Sozialdemokratin. Ihr Denkmal ist dabei offiziell in das Kulturprojekt „Die europäische Skulpturenstraße des Friedens“ aufgenommen worden. Das Engagement von Marie Juchacz in der deutschen Frauenbewegung und im Kampf um die Gleichberechtigung der Frauen bleibt bis heute unvergessen.

Text: Anke Wiebersiek | Fotos: ullstein bild – Robert Sennecke, AWO Bundesverband



Oben: Marie Juchacz sprach 1919 bei einer Rede zum Versailler Vertrag auf dem Wilhelmplatz in Berlin vor Demonstranten / Mitte: Die SPD-Vorsitzende Andrea Nahles und Wilhelm Schmidt, Vorsitzender des Präsidiums des AWO-Bundesverbandes, während einer Gedenkveranstaltung vor dem Denkmal von Marie Juchacz in Berlin.



Christian Weber (Bilder von oben links nach unten rechts): 2013 beim Projektbesuch im AWO-Funpark | 2014 Vortrag für das AWO-Projekt „Universität der 3. Generation“ im Parlamentsgebäude | 2015 Projektbesuch im Übergangwohnheim Ludwig-Quidde-Straße | 2016 bei der Namensgebung des AWO-Sozialzentrums Rosmarie-Nemitz-Haus | 2018 bei der Einweihung der AWO-KiTa Ella-Ehlers-Haus | 2018 im Parlament

Abschied von einem Freund

Die AWO Bremen trauert um ihren langjährigen Unterstützer Christian Weber

Er war ein leidenschaftlicher Verfechter gelebter Demokratie – stets davon angetrieben, den Parlamentarismus zu stärken und die Interessen der Menschen, die für ihn Mittelpunkt aller Politik waren, im Auge zu behalten. Die Nachricht vom Tod des langjährigen Präsidenten der Bremischen Bürgerschaft hat in Bremen über alle Parteigrenzen hinweg viel Betroffenheit ausgelöst. Am 12. Februar 2019 ist Christian Weber nach langer Krankheit im Alter von 72 Jahren verstorben. Mit ihm verliert die AWO Bremen einen langjährigen Unterstützer und eine großartige Persönlichkeit.

Über vier Jahrzehnte war Bremens Bürgerschaftspräsident der Arbeiter-

wohlfahrt als Mitglied und Förderer eng verbunden. Noch im letzten Jahr ist er für seine 40-jährige Mitgliedschaft bei der AWO in seinem Ortsverein Schwachhausen/Mitte/Hastedt geehrt worden. „Ich bin stolz der AWO anzugehören, das ist eine große Ehre“, sagte Weber damals als er die Ehrung entgegennahm.

Als Vorsitzender der Wilhelm Kaisen Bürgerhilfe (WKB) kannte er viele AWO-Einrichtungen aus seinen jährlichen Projektbesuchen und hat sich für diese eingesetzt. An der Einweihung der AWO-KiTa Ella-Ehlers-Haus in Gröpelingen nahm Weber 2018 als Vorsitzender der WKB teil, die mit ihren Mitteln Bau und Ausstattung der KiTa unterstützte. Auch in der KiTa Am Hallacker, der Krippe der KiTa Singdrossel,

im Funpark und im Jugendzentrum Burglesum war er in den vergangenen Jahren zu Gast. Darüber hinaus hat die Wilhelm Kaisen Bürgerhilfe unter seinem Vorsitz verschiedene Projekte der AWO gefördert, unter anderem die „Universität der 3. Generation“, das Bildungsprojekt der AWO Bremen für Menschen in der nachberuflichen Lebensphase. Dort war Christian Weber auch verschiedene Male als Gastredner und Referent vertreten. 2015 unterstützte er außerdem das Herbstferienprojekt „Meine Stadt“ für geflüchtete Familien und Alleinstehende aus AWO-Übergangwohnheimen.

„Bleibt ein großes Vorbild“

„Viel zu früh müssen wir von einem Freund Abschied nehmen“, sagt die

Präsidentin der AWO Bremen, Eva-Maria Lemke-Schulte und bekräftigt: „Mit seiner aufrechten Haltung, seiner Nähe zu den Menschen in unserer Stadt und seinem Engagement für eine soziale und gerechte Gesellschaft wird er uns ein großes Vorbild bleiben.“

Längste Amtszeit als Präsident eines Landtags

Geboren wurde Christian Weber am 1. Juli 1946 im schlesischen Krobsdorf. Nach einer Banklehre machte er später das Abitur nach und kam als Student in den 1970er Jahren nach Bremen, um Geographie und Sozialkunde auf Lehramt zu studieren. In dieser Zeit begann er, sich politisch zu engagieren und trat 1972 in die SPD ein. Angefangen als Ortsvereins-

vorsitzender in Hastedt und Beiratsprecher in Hemelingen, zog Christian Weber 1990 als Abgeordneter in die Bremische Bürgerschaft ein. Fünf Jahre später war er Vorsitzender der SPD-Fraktion. Am 7. Juli 1999 übernahm er das Amt des Präsidenten der Bremischen Bürgerschaft, das er bis zuletzt – und damit unter den 16 amtierenden Landtagspräsidenten in Deutschland am längsten innehatte.

Verfechter gelebter Demokratie

Während seiner Amtszeit trat er unter anderem vehement für den Parlamentarismus und gegen sinkende Wahlbeteiligung ein. Ende letzten Jahres führte die Referentin für Grundsatzfragen der AWO Bremen, Eva Mey, für diese Zeitung ein Interview mit Chris-

tian Weber. Darin ging es um die Bedeutung von Wahlen und Demokratie. Weber sagte damals mit Nachdruck: „Ich hoffe, dass die nächsten Generationen auch mit dem gleichen Impetus an dieser aufklärerischen Arbeit weiter machen und nicht nachlassen, junge Menschen zu überzeugen, wie wichtig unser demokratisches, parlamentarisches System ist. Das ist eine große Errungenschaft!“

Die AWO Bremen bleibt Christian Weber in tiefer Dankbarkeit mit großem Respekt für sein Wirken verbunden und wird ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Text: Anke Wiebersiek

Fotos: AWO Bremen, Bremer Photo Service, Jens Lehmkuhler, Kerstin Rolfes

Sozialen Zusammenhalt stärken

Erwartungen an die Bremische Politik nach der Bürgerschaftswahl am 26. Mai 2019 zu den Themen Armut, KiTas, Pflege und zur sozialen Infrastruktur

Bei der Bürgerschaftswahl im Mai dieses Jahres werden die politischen Weichen für die nächsten Jahre gestellt. Über die zentralen Erwartungen an die Sozialpolitik des neu gewählten Senats im Land Bremen sprachen die AWO-Vorstände Herbert Kirchhoff und Dr. Burkhard Schiller mit dem Sprecher der Landesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege (LAG FW), Dr. Arnold Knigge.

Kirchhoff: Die Armut in Bremen ist weiterhin bedrückend hoch. Die vorgeschlagenen Strategien und Maßnahmen der letzten Jahre haben die Situation nicht nennenswert verändert. Was kann die Politik tun, um die Situation deutlich zu verbessern?

Knigge: Wir brauchen einen konsequenteren Einsatz gegen Armut und Armutsgefährdung, indem wir die Möglichkeiten des neuen Bundesgesetzes für Langzeitarbeitslose in Bremen gezielt aktiv nutzen. Darüber hinaus müssen größere Anstrengungen unternommen werden, um mehr bezahlbaren Wohnraum für untere und mittlere Einkommensbezieher zu schaffen. Gleichzeitig muss Bremen auf Bundesebene aktiv bleiben, u.a. um den Mindestlohn anzuheben.

Schiller: Nahezu jedes dritte Kind in unserem Bundesland lebt in Armut. Welche Maßnahmen sind wichtig, um dem entgegenzusteuern?

Knigge: Wichtig ist, dass Bremen sich für die Weiterentwicklung der Grundversicherung einsetzt. Dabei geht es insbesondere um die Einführung einer Kindergrundsicherung und um die

stärkere Unterstützung von Alleinerziehenden. Viele haben Probleme einen Job zu finden, weil sie keine Kita-Plätze für ihre Kleinen bekommen. An dieser Stelle muss die Kommune gemeinsam mit dem Jobcenter wesentlich bessere Unterstützung leisten.

Kirchhoff: Eine Voraussetzung dafür ist, dass der KiTa-Ausbau schneller voran geht und die Kindertagesbetreuung von den Trägern anders geplant werden kann. Was sollte aus Sicht der LAG dafür getan werden?

Knigge: Kita-Politik und Kita-Praxis müssen sich radikal ändern. Wir müssen weg von der unübersichtlichen, schwer nachvollziehbaren Planung und Steuerung, die viel zu zentral über das Bildungsressort abläuft. Durch zeitaufwendige Verfahren und eine Vielzahl von Ansprechpartnern hat Bremen in der Vergangenheit bereits Investoren, die neue KiTas bauen wollten, verschreckt. Wichtig wäre daher eine Klärung aller zentralen Fragen am Beginn des Prozesses mit einem einheitlichen Ansprechpartner. Darüber hinaus brauchen die KiTa-Träger größere Autonomie, nicht nur bei der Errichtung neuer Einrichtungen, sondern, um den Wünschen der Eltern gerecht zu werden, auch bei der Entwicklung von Betreuungsangeboten. „Platz-Sharing“ zum Beispiel ist heute fast unmöglich.

Schiller: In der nächsten Legislaturperiode wird Bremen zur Umsetzung des Gute-Kita-Gesetzes von Familienministerin Franziska Giffey ein Qualitäts- und Finanzierungsgesetz entwickeln müssen. Was schlägt die LAG zur Finanzierung der KiTas vor?

Knigge: Die jetzige Finanzierung ist unglaublich aufwändig und kompliziert. Notwendig ist daher ein neues System, das sämtliche Leistungen der Kindertagesbetreuung einheitlich und pauschal zusammenfasst und das regelmäßig der Kostenentwicklung angepasst wird. Am besten wäre eine Entgeltfinanzierung – wie wir sie in der Pflege, der Erziehungshilfe und anderen Bereichen kennen.

Kirchhoff: Um das Platzangebot und die Qualität in der Kindertagesbetreuung auszubauen, werden dringend Erzieherinnen und Erzieher benötigt. Was fordert die LAG von der Politik, um die Ausbildung und den Beruf attraktiver zu machen?

Knigge: Wir brauchen eine umfassende Reform der Erzieherinnen- und Erzieher-Ausbildung mit einer durchgängigen Ausbildungsvergütung, in allen Fachschulen ohne Schulgeldpflicht, mit einer Ausbildungszeit, die an andere soziale Berufe angepasst ist und mit der praxisintegrierten Ausbildung – dem PIA-Modell – als Regelform. Außerdem muss für Quer- und Seiteneinsteiger aus anderen Berufen mehr getan werden. Hamburg geht dabei mit gutem Beispiel voran. Darüber hinaus muss die Bezahlung der Fachkräfte in den KiTas verbessert werden. Dafür gilt es, sich auch auf Bundesebene tarifpolitisch einzusetzen. Das alles ist zwingend geboten, sonst bekommen wir keine Fachkräfte.

Schiller: Für die Pflegeberufe benötigen wir ebenfalls eine deutliche Steigerung der Attraktivität. Welche Schritte sind dafür jetzt entscheidend?



Dr. Burkhard Schiller (links) und Herbert Kirchhoff (rechts) sprachen am 5. Februar 2019 mit Dr. Arnold Knigge (mittig) über Erwartungen der LAG.

Knigge: Künftig wird es auf Grundlage des Pflegeberufereformgesetzes nur noch eine Ausbildung zur Pflegefachkraft geben. Dafür müssen die Bedingungen insgesamt vereinheitlicht werden, so dass die Altenpflege aufgewertet und nicht die Krankenpflege abgewertet wird. Ebenso muss sich die Bezahlung verbessern sowie die Qualifikation in den Schulen. Für Bremen haben wir den Tarifvertrag TV PflIB entwickelt, der die Arbeitsbedingungen für die Altenpflegekräfte insgesamt verbessert. Diesen Tarifvertrag regional für allgemeinverbindlich erklären zu lassen, ist weiter ein wichtiges Ziel. Auf Bundesebene ist es dringend erforderlich, einen bundeseinheitlichen Tarifvertrag für die gesamte Branche abzuschließen. Nur über einheitlich gute Bedingungen wird es uns gelingen, genügend Fachkräfte für die Pflege zu gewinnen.

Kirchhoff: Eine zentrale Frage ist auch, wie wir die Pflege insgesamt stärken und damit u.a. die Situation für die Pflegebedürftigen und ihre Angehörigen verbessern. Welche politischen Entscheidungen fordert die LAG in diesem Zusammenhang?

Knigge: Wir brauchen bessere Personalschlüssel. Derzeit ist nachts zum Beispiel eine Betreuungskraft für 50 zu Pflegenden zuständig. Das soll auf 1 zu 40 verändert werden. Zudem muss geklärt werden, ob der Personalschlüssel nicht insgesamt angehoben werden kann. In dem Zusammenhang setzt sich die LAG dafür ein, die Fachkraftquote weiterzuentwickeln, wie das in anderen Bundesländern bereits geschieht. Dort werden nicht nur examinierte Altenpfleger und -pflegerinnen als Fachkräfte beschäftigt, sondern auch andere gleichwertige Qualifikationen. Es wird darum gehen, von einer zu stark nur auf Altenpflege konzentrierten Fachkraftquote wegzukommen und einen Qualifikationsmix in diesem Bereich zu erreichen. Vor kurzem hatten wir eine Tagung, auf der die Senatorin uns ermunterte in diesem Bereich flexibel zu sein. Jetzt erwarten wir von der Politik, dass dies auch ermöglicht wird.

Schiller: Ein weiteres wichtiges Thema ist die Aufrechterhaltung einer sozialen Infrastruktur in den Stadtteilen, speziell für ältere Menschen. Wir käm-

pfen seit Jahren mit eingefrorenen oder gekürzten Zuschüssen im Bereich der Dienstleistungszentren und der Begegnungsstätten. Welche Haltung vertritt die LAG bei dieser Problematik?

Knigge: Wir sind dafür die vorhandenen Angebote in den Stadtteilen und Quartieren nicht nur zu stabilisieren, sondern diese zu bündeln, um ein tragfähiges Netzwerk zu bilden. Unser Ziel ist es, Anlaufstellen zu schaffen, die auf die Bedürfnisse älterer Menschen eingehen können. Dazu bedarf es kurzer Wege und die allgemein zugängliche Information, wo und wann man welche Beratung und Hilfe bekommen kann. Die siebzehn Dienstleistungszentren in unserer Stadt bieten sich als Keimzelle für ein Netz an Beratungs- und Informationsstellen gut an. Bündeln, vernetzen, Anlaufstellen errichten, ist im Übrigen eine Forderung, die in der Zukunftskommission entwickelt worden ist und die sich Bürgermeister Sieling ausdrücklich zu eigen gemacht hat. Wir erwarten, dass das umgesetzt wird.

Gesprächsprotokoll + Fotos: Silke Ulrich



Links: Andreas Bovenschulte war Ehrengast beim Gröpeling Neujahr im Nachbarschaftshaus Helene Kaisen / rechts oben: Peter Sakuth, Vorsitzender des Nachbarschaftshauses, begrüßt die Gäste.



Rechts: Der Danziger Bürgermeister Paweł Adamowicz wurde nur 53 Jahre alt / links: Während einer Veranstaltung anlässlich der 25-jährigen Städtepartnerschaft zwischen Bremen und Danzig, an der auch eine Bremer Delegation teilnahm (unten: Paweł Adamowicz Erster von links, sitzend).

Gegen die Spaltung der Gesellschaft

Redner beim Gröpeling Neujahr fordern soziale Politik

Immer am zweiten Sonntag im Januar lädt das Nachbarschaftshaus Helene Kaisen (na') in Gröpelingen zum Neujahrsempfang. In diesem Jahr konnte Peter Sakuth, Vorsitzender des Vereins Nachbarschaftshaus, rund 200 Gäste aus Politik und Wirtschaft sowie Vertreter*innen von Vereinen, Polizei, Beirat, Schulen, Kindergärten und weitere Bürger*innen aus dem Stadtteil begrüßen. Als Ehrengast war der Weyher Bürgermeister Dr. Andreas Bovenschulte (SPD) geladen.

Stiftung gegründet

Seit mehr als 30 Jahren schaut man beim Gröpeling Neujahrsempfang auf das vergangene Jahr zurück und wagt einen Ausblick auf das neue. Für das Nachbarschaftshaus Helene Kaisen sei 2018 ein gutes Jahr gewesen, so Peter Sakuth in seiner Begrüßungsrede. Die Besucherzahl sei auf konstant gutem Niveau, der vom Haus erwirtschaftete Anteil an der Finanzierung konnte gesteigert werden und etliche

Angebote im kulturellen und sozialen Bereich hätten im na' ihren Ankerplatz gefunden. Nach der Gründung einer Stiftung Nachbarschaftshaus sieht Sakuth das Haus für die Zukunft gut aufgestellt. Herzlich dankte er den vielen haupt- und ehrenamtlich Tätigen für ihre gute Arbeit.

Politik zum Wohl der Schwächeren

Doch nicht nur auf das Nachbarschaftshaus und die wichtige Arbeit der Bürgerhäuser insgesamt schaute der Senator a.D.; auch die allgemeine politische Lage wurde in den Blick genommen. „Viele gültige Maßstäbe haben sich verschoben und viel Verunsicherung ist eingetreten“, so Sakuth. Ob Diesel- oder Banken-Skandal, – politisch sei im letzten Jahr in der Bevölkerung viel Akzeptanz verloren gegangen. Er hofft dennoch, dass es bei den im Mai anstehenden Wahlen zum Europäischen Parlament und zur Bremer Bürgerschaft eine hohe Wahlbeteiligung geben wird und dass sich

Mehrheiten finden für Politiker*innen, die das Wohl der Schwächeren besonders in den Blick nehmen.

Appell für soziale Gerechtigkeit

Der als Ehrengast geladene Weyher Bürgermeister Andreas Bovenschulte lobte das System der Bürgerhäuser sowie die dort geleistete Arbeit. Der 53-jährige Jurist, der vor seinem Amtsantritt in Weyhe als Landesvorsitzender der Bremer SPD fungierte, zog in seiner Rede einige Vergleiche zwischen der Gemeinde Weyhe und Gröpelingen. Besonders warnte er vor einer weiteren Verschärfung der sozialen Ungleichheit. Es müsse verhindert werden, „dass sich die räumlichen Unterschiede der einzelnen Gemeinden weiter verstärken und die Lebenswirklichkeit der Menschen auseinanderdriften“, so Bovenschulte. Politisches Handeln müsse vielmehr darauf zielen, dass die Ressourcen dort konzentriert werden, wo der Bedarf am größten sei.

Text: Anke Wiebersiek | Fotos: Silke Ulrich

Trauer um Bürgermeister von Danzig

AWO Bremen nimmt Abschied von langjährigem Wegbegleiter Paweł Adamowicz

Während einer Wohltätigkeitsveranstaltung im Januar 2019 war er auf offener Bühne niedergestochen worden und tags darauf an seinen Verletzungen gestorben. Nur 53 Jahre wurde der Danziger Bürgermeister Paweł Adamowicz alt. Sein tragischer, sinnloser Tod hat viele Menschen in Bremen, der Partnerstadt von Danzig, tief erschüttert. Mit ihm verliert die AWO Bremen einen beständigen Partner.

Tolerante und demokratische Haltung

Die Präsidentin der AWO Bremen Eva-Maria Lemke-Schulte brachte mit ihrem Eintrag im Kondolenzbuch der Stadt Danzig die Anteilnahme und das Mitgefühl der AWO Bremen zum Ausdruck: „Erschüttert nehmen wir Abschied vom engagierten Danziger Bürgermeister Paweł Adamowicz. Während der langjährigen Zusammenarbeit der AWO Bremen mit verschiedenen sozialen Einrichtungen

in Danzig, war er uns ein beständiger Partner. Mit seiner toleranten, demokratischen Haltung stand Paweł Adamowicz für eine sozial gerechte Gesellschaft und vertrat dies mit einer außerordentlichen Ausstrahlung. Wir trauern mit den Menschen in Danzig um den tragischen Verlust ihres Bürgermeisters. Unser tief empfundenes Mitgefühl gilt seiner Familie.“

Viele Aktivitäten und Kontakte

Seit über 40 Jahren besteht die Städtepartnerschaft zwischen Bremen und Danzig. Fast von Anfang an in den Austausch eingebunden war die AWO Bremen, die sich über viele Jahre beim Aufbau verschiedener sozialer Einrichtungen und Projekte in Danzig engagierte. Die bekanntesten sind das Seniorenzentrum Johannes Paul II der Caritas Gdansk und die Küche „Helfende Hand“ des Bürgerkomitees Gdansk. Zahlreiche Begegnungen förderten den fachlichen und persönlichen Austausch. Auf diesem Wege

entstanden gute Kontakte und Freundschaften. Während seiner Amtszeit war der Danziger Bürgermeister Paweł Adamowicz ein beständiger Unterstützer dieser Zusammenarbeit. Auf seine Einladung nahm 2010, anlässlich des 20-jährigen Bestehens der Selbstverwaltung der Stadt Danzig, eine Delegation der AWO Bremen an der Jubiläumsfeier teil.

Weltoffene Stadt geprägt

„Er war ein mutiger Mensch, der Danzig als weltoffene Stadt gesehen und auch in diese Richtung entwickelt hat“, sagt AWO-Mitarbeiterin Lucyna Bogacki, die Adamowicz aus vielen Begegnungen kannte. Der seit 1998 in Gdansk regierende, liberal eingestellte Adamowicz habe die Stadt sehr geprägt. Sein Verlust wiegt schwer. Die AWO Bremen bleibt Paweł Adamowicz für sein Wirken in Dankbarkeit verbunden.

Text: AW | Fotos: Burkhard Schiller + Stadtverwaltung Gdansk

Erstes Heinrich-Albertz-Symposium in Bremen

AWO Landesverband Bremen und Bremische Evangelische Kirche
erinnern an Heinrich Albertz

Er war Pastor, Politiker und von 1949 bis 1965 Bundesvorsitzender der Arbeiterwohlfahrt. Vor allem aber war Heinrich Albertz eine Persönlichkeit, an deren Wirken und Engagement für den Sozialstaat wie für den Frieden sich zu erinnern lohnt. Im 100. Jubiläumsjahr der AWO haben sich deshalb der AWO Landesverband Bremen und die Bremische Evangelische Kirche (BEK) zusammengefunden, um gemeinsam ein Heinrich-Albertz-Symposium in Bremen zu etablieren. Die Auftaktveranstaltung verknüpfte die Erinnerung mit Fragen zu gesellschaftlichen und politischen Herausforderungen der Gegenwart. Hauptredner war Kurt Beck, Ministerpräsident a.D. und Vorsitzender der Friedrich-Ebert-Stiftung.

„Der Name Heinrich Albertz verbindet sich ganz wundervoll mit diesem Ort“, so Pastor Renke Brahms, Schriftführer der BEK, in seiner Begrüßungsrede vor rund 80 Gästen in der Kulturkirche St. Stephani. Denn Heinrich Albertz, der seine letzten Lebensjahre in Bremen verbrachte, war in dieser Zeit nicht nur Mitglied der St. Stephani-Gemeinde – er predigte hier auch noch gelegentlich.

Verschiedene Heimaten von Albertz

Nach der Begrüßung hatte zunächst Jens Böhrnsen, ehemaliger Bremer Bürgermeister, das Wort; er moderierte die Veranstaltung. „Es sind die Institutionen hier versammelt, mit denen Heinrich Albertz in besonderer Weise gelebt hat: die Kirche, die Ar-

beiterwohlfahrt, die Politik, die Sozialdemokratie – das waren Heimaten – manche schwieriger, manche leichter“, so Böhrnsen. Er dankte der BEK und der AWO herzlich für das Zusammenwirken bei dem neu etablierten Symposium.

Verantwortung für den Menschen

Heinrich Albertz’ Leben, seine besondere Haltung und sein Engagement mit aktuellen gesellschaftspolitischen Fragen zu verbinden, war Kern der Rede von Kurt Beck. Albertz, der 1915 als Sohn eines Theologen in Breslau geboren wurde, sei durch sein preußisch-evangelisches Elternhaus, aber vor allem durch seinen tief verwurzelten Glauben geprägt worden, so Beck. „Die Verantwortung für Gott hat er auch verstanden als Auftrag, Verantwortung gegenüber den Menschen wahrzunehmen, besonders gegenüber den Schwächeren“. Auch deshalb habe sich Albertz in der SPD engagiert und wurde nach dem Krieg zunächst Flüchtlings- und später Sozialminister in Niedersachsen. Daraus leitete Beck die Frage nach dem heutigen Umgang mit den Hilfsbedürftigen ab, insbesondere den Geflüchteten. „Aus guten Gründen haben wir das Asyl-Recht im Grundgesetz verankert. Ich hoffe, dass es den Demokraten und Demokratinnen gelingt, diese verbrieften Rechte zu verteidigen“, so der Vorsitzende der Friedrich-Ebert-Stiftung.

Rücktritt nach Unruhen

1955 wurde Heinrich Albertz von Willy Brandt nach Berlin geholt. Dort stieg

er vom Senatsdirektor zum Innenminister auf und wurde 1966, als Nachfolger Willy Brandts, regierender Bürgermeister. 1967 verlor er aufgrund der Unruhen um den damaligen Schah-Besuch den Rückhalt in Partei und Parlament und trat von seinem Amt zurück. Seine Rolle während der Unruhen hat er rückblickend sehr selbstkritisch beurteilt. „Ich war am schwächsten, als ich am härtesten war“, zitiert Kurt Beck aus den Erinnerungen von Heinrich Albertz. Worte, die heute bei politischen Entscheidungsfindungen allgegenwärtig sein sollten, mahnt Beck.

Verband zusammengeführt

In der anschließenden Gesprächsrunde teilten verschiedene Wegbegleiter*innen von Albertz ihre Erinnerungen an einen Mann, der später zu einem der profiliertesten Köpfe der Friedensbewegung wurde. Wilhelm Schmidt, Präsidiumsvorsitzender des AWO Bundesverbandes, berichtet über Albertz’ Bedeutung als langjähriger Bundesvorsitzender der AWO in den schwierigen Jahren des Wiederaufbaus. „Er hat den Verband zusammengeführt und –gehalten. Eine wunderbare Leistung in diesen schwierigen Zeiten“, so Schmidt. Abschließend dankte Uwe Lissau, Vorsitzender des AWO Landesverbandes Bremen e.V., allen Mitwirkenden des ersten Heinrich-Albertz-Symposiums. In Zukunft sollen die Werte, die Albertz verkörpert hat, als Ideengeber für weitere Veranstaltungen dienen.

Text: Anke Wiebersiek | Fotos: Jens Lehmkuhler



Oben: Kurt Beck war Hauptredner auf dem ersten Heinrich-Albertz-Symposium in der Kulturkirche St. Stephani / Mitte (rechts): Auf dem Gruppenbild (von li.): Jens Böhrnsen, Renke Brahms, Kurt Beck, Eva Quante-Brandt, Uwe Lissau / unten links: Wilhelm Schmidt, Vorsitzender des Präsidiums des AWO-Bundesverbandes



Sieben der zehn Gewinner*innen des Ideen-Wettbewerbs für das Motto zum 100-jährigen Jubiläum der AWO Bremen im Jahr 2020 kamen am 31. Januar 2019 zur Preisverleihung. AWO-Präsidentin Eva-Maria Lemke-Schulte (mittig) überreichte die Preise an die einzelnen Gewinner*innen.

„100 Jahre AWO Bremen – Mit Herz für eine soziale Zukunft!“

Im Jahr 2020 feiert die AWO Bremen ihr 100-jähriges Bestehen. Vielfältige Aktivitäten sind bereits in Planung. Der Fokus im Jubiläumsjahr soll dabei auf der Zukunftsorientierung der AWO Bremen liegen. Gleichzeitig werden die aus der langjährigen Erfahrung gewonnenen Stärken des Verbandes einen wichtigen Anteil haben. Passend hierzu wurde ein Jubiläums-Motto gesucht – und ist mittlerweile gefunden.

Ideenwettbewerb bringt viele Impulse

So ein besonderes Jubiläum braucht auch ein griffiges Motto – prägnant sollte es sein, zukunftsorientiert und die Stärken der AWO widerspiegeln. Zur Ideenfindung lud die AWO Bremen ihre Mitglieder und Mitarbeitenden im Oktober letzten Jahres zu einem Wettbewerb ein. Rund 60 Ideen wurden eingereicht. Einige Wettbewerbsteilnehmer*innen lieferten gleich mehrere Vorschläge. Die Jury,

bestehend aus Präsidiums- und Vorstandsmitgliedern sowie Mitgliedern des Kreisjugendwerks (KJW) und der Stabsstelle für Öffentlichkeitsarbeit, prämierte daraus die zehn besten Einsendungen. Unter den Finalist*innen wurde dann die Erstplatzierung per Los entschieden: Gewonnen hat Michael Pohl, AWO-Mitglied im Ortsverein Schwachhausen/Mitte/Hastedt. Sein Preis: Ein Wochenende für zwei Personen in Berlin mit zwei Hotelübernachtungen und dem Besuch der großen Jubiläumsparty des AWO-Bundesverbandes im Dezember 2019. Die anderen neun Preisträger*innen haben je eine rote AWO-Umhängetasche sowie zwei Kinogutscheine gewonnen.

Dank an alle, die mitgemacht haben

„Es sind wirklich viele schöne Vorschläge eingegangen“, sagte AWO-Präsidentin Eva-Maria Lemke-Schulte während der Preisverleihung im Januar. „Herzlichen Dank allen, die sich am

Ideenwettbewerb beteiligt haben“, so die Präsidentin.

Die prämierten Ideen wurden im Anschluss unter professioneller Begleitung einer Werbetexterin im Präsidium genauer unter die Lupe genommen. Nach intensiver Beratung einigten sich die Beteiligten auf das oben genannte Motto. „Das Motto ist eine schöne Botschaft für unser Jubiläum, weil es besonders gut unsere Erfahrung, unsere Zukunftsorientierung und unseren sozialen Kern widerspiegelt“, sagt Verbandsreferentin Eva Mey.

Steuerkreis plant Aktivitäten

Für die Aktivitäten im Jubiläumsjahr wurden durch den Arbeitskreis Verbandsentwicklung bereits viele Vorschläge erarbeitet. Die Umsetzung begleitet ein neunköpfiger Steuerkreis zu dem Vertreter*innen aus dem Präsidium, dem Kreisjugendwerk, dem Aufsichtsrat, der Geschäftsleitung und dem Betriebsrat gehören.

Text: Anke Wiebersiek | Foto: Silke Ulrich



Bei der Auftaktveranstaltung des Sommersemesters der „U3G“ waren alle Plätze im Wall-Saal belegt. Die Soziologin und Gesundheitswissenschaftlerin Annelie Keil (links) hielt einen Vortrag mit dem Titel „Wer leben will, muss älter werden!“



Lebenslanges Lernen mit der AWO

Neues Sommersemester-Programm der „Universität der 3. Generation“

Wissensdurstige in der nachberuflichen Lebensphase können sich wieder auf ein breites Angebot an Kursen, Vorträgen und Führungen sowie viele anregende Themen freuen. Die „Universität der 3. Generation“ (U3G) ist mit einem umfangreichen Programm ins Sommersemester 2019 gestartet.

Gelungene Auftaktveranstaltung

Das in Deutschland einmalige Modellprojekt der AWO Bremen hat mit 2.000 Teilnehmenden im vergangenen Semester seinen eigenen Rekord noch einmal überboten. Projektleiter Bruno Steinmann freut sich über so viel Zuspruch. Häufig sind die Veranstaltungen, die zum Großteil kostenlos sind, schnell ausgebucht. Bis auf den letzten Platz belegt war auch die Auftaktveranstaltung des Sommersemesters. Die Soziologin und Gesundheitswissenschaftlerin Prof. Dr. Annelie Keil referierte in einem launigen Vortrag zum Thema „Wer leben

will, muss älter werden!“. Dabei ging es um die Gestaltung der eigenen Lebensgeschichte und um das Älterwerden als ständige Form des Wandels.

Highlights aus dem Programm

Viele weitere Veranstaltungen stehen auf dem Programm. Ein Highlight, anlässlich der Wahlen im Mai, ist ein Vortrag des Sozialwissenschaftlers Rolf Prigge am 27.3. mit dem Titel „Dreimal ist Bremer Recht“. Informiert werden soll über die verschiedenen Wahlverfahren zu der Wahl der Bürgerschaft, des Europäischen Parlaments und der Stadtteil-Beiräte. Sportlich wird es mit einem Vortrag von Willi Lemke über „Fußball zwischen Sport und Kommerz“ am 13.6., und um „Frauen im Aufbruch“ geht es in einem Vortrag der Autorin Julia Korbik und der Historikerin Dr. Renate Meyer-Braun. Parallel dazu wird in Kooperation mit der Friedrich-Ebert-Stiftung eine Plakatausstellung im neuen AWO Konferenzraum Am Wall 179-181 eröffnet, die die

Werbung um die politische Beteiligung der Frauen in den drei wichtigen demokratischen politischen Umbrüchen des 20. Jahrhunderts zeigt. „Einfach einsteigen“ heißt es am 8.5. bei einem Vortrag über einen umlagefinanzierten Nahverkehr in Bremen. Auch Musikfreunde kommen auf ihre Kosten: Der Pianist und Autor Peter Paulitsch referiert im Haus der Wissenschaft über „Bach – Beethoven – Bartok – Drei Epochen – Drei Genies“.

Ehrenamtliche Dozenten willkommen

Ehrenamtliche, die an der U3G dozieren wollen, sind für künftige Programme herzlich willkommen. Das Programm liegt öffentlich, zum Beispiel in der Stadtbibliothek, aus, steht unter www.awo-bremen.de/universitaet-der-dritten-generation zum Download bereit und wird auf Wunsch zugeschickt (Kontakt: Bruno Steinmann: 0421-79 02-57).

Text und Fotos: Anke Wiebersiek

„Respekt Coaches“ wollen Jugendliche stärken

Jugendmigrationsdienst der AWO ist Teil eines neuen Bundesprogramms

Fast jede Schule in Deutschland hat Probleme mit Ausgrenzung. Außerdem häufen sich Fälle von Gewalt und religiösem Mobbing. Deshalb hat Bundesfamilienministerin Franziska Giffey das Programm „Respekt Coaches“ ins Leben gerufen. Das Präventionsprogramm unterstützt Schulen dabei, Toleranz und Demokratieverständnis zu fördern und Hass und Gewalt gegenüber Andersgläubigen einzudämmen. Die Jugendmigrationsdienste setzen das Programm vor Ort mit den Schulen und verschiedenen Trägern um. Beim Jugendmigrationsdienst der AWO Bremen gibt es seit vergangenem Jahr sechs „Respekt Coaches“.

Perspektiven aufzeigen

„Lass uns reden – reden bringt Respekt!“ – so lautet das Motto der bundesweit mehr als 200 Respekt Coaches, von denen allein 40 bei der AWO angesiedelt sind. Die speziell geschulten Sozialarbeiter*innen arbeiten gemeinsam mit Schulen daran, jungen Menschen Lebensperspektiven aufzuzeigen, ihr Selbstbewusstsein zu stärken und so eine Radikalisierung zu verhindern. Dabei sollen die Jugendlichen in Gruppenangeboten lernen, sich selbst im Diskurs mit anderen zu positionieren und unterschiedliche Auffassungen auszuhalten. Eine Stärkung junger Menschen als mündige, demokratisch gebildete Bürger*innen spielt dabei eine wichtige Rolle. Das Projekt des Bundesministeriums ist Teil des nationalen Präventionsprogramms gegen islamistischen Extremismus und wird wissenschaftlich begleitet.

Projekte in Bremen

Die sechs Respekt Coaches, die seit Mitte 2018 beim Jugendmigrationsdienst der AWO Bremen angedockt sind, arbeiten in den Stadtteilen Mitte, West, Ost, Bremen-Nord und in Bremerhaven. Sie haben an unterschiedlichen Schulen bereits vielfältige Projekte ins Rollen gebracht. Eines dieser Projekte heißt zum Beispiel „Post the news“. Dabei haben Schüler*innen der Gesamtschule Bremen Ost in Zusammenarbeit mit der medienpädagogischen Agentur „Moves“ eine eigene Nachrichtenausgabe zum Thema Demokratie produziert. Eine weitere Aktion dreht sich um „Vielfalt in Europa“. Bei diesem Projekt gibt es mehrere Bausteine, berichtet Olga Butuzova, die seit Mai 2018 als Respekt Coach im Bremer Osten unterwegs ist: „Jugendliche der Albert-Einstein-Oberschule haben an einem EU-Planspiel in der Bremer Bürgerschaft teilgenommen sowie an einem europäischen Stadtteilrundgang“, berichtet die AWO-Mitarbeiterin. Um den Prozess der politischen Entscheidungsfindung besser nachvollziehen zu können, fand im Januar 2019 auf Einladung von Helga Trüpel (MdEP, Grüne) außerdem eine Bildungsfahrt nach Brüssel statt. „Unsere Gruppe besuchte die Europäische Kommission, informierte sich über die Arbeit der Institutionen und schaute beim ARD-Studio vorbei. Dort konnten sich Schüler*innen als Moderatoren ausprobieren und erfuhren dabei, warum es wichtig ist, über Europa zu berichten“, so Olga Butuzova.

Gesellschaft mitgestalten

In anderen Maßnahmen der „Respekt Coaches“ befassen sich die Jugendlichen unter anderem mit Tanz, Theater, kreativem Schreiben, Medien oder Demokratie. An der Oberschule Waller Ring etwa arbeitet AWO-Respekt Coach Silvia Walter mit den Jugendlichen daran, ein Schulparlament aufzubauen. Demokratie soll erlebbar gemacht werden und die Jugendlichen sollen sich in dem Prozess als selbstwirksam erleben. In Bremerhaven arbeiten die Respekt Coaches mit Schüler*innen an Projekten wie „Rap und Tanz machen stark“ oder „Einander verstehen – Vielfalt gestalten“. Die Schüler*innen sollen bei allen Vorhaben unabhängig von ihrer sozialen, religiösen und kulturellen Herkunft lernen, Gesellschaft, Medien und Politik mitzugestalten.

Große Resonanz an Schulen

Insgesamt hat das Land Bremen acht Respekt Coaches, davon sind sechs bei der AWO Bremen angestellt. Ihre Arbeit läuft in enger Zusammenarbeit mit der Senatorin für Bildung. „Die Resonanz an den Schulen ist überaus positiv, sowohl von den Schüler*innen als auch von den Lehrer*innen“, sagt Herbert Lücken, Leiter des Fachdienstes Migration und Integration bei der AWO Bremen. Beachtenswert sei, so Herbert Lücken, was die Respekt Coaches in kürzester Zeit bewegt haben. Für 2019 ist das Programm finanziell gesichert, berichtet der Fachbereichsleiter, und läuft aller Wahrscheinlichkeit auch danach noch weiter.

Text: AW | Fotos: AW | Moves gUG | Janto Trappe



Rechts (mittig): Bei einem EU-Planspiel erfahren Schüler*innen, welche unterschiedlichen Institutionen es in Europa gibt / unten links: Schüler*innen der Gesamtschule Bremen Ost produzieren eine Nachrichten-Sendung zum Thema Demokratie / oben: Die Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend Franziska Giffey bei der Auftaktveranstaltung in Hannover.



Integrationshelferin Nicole Habighorst sorgt bei ihrer Klientin Annemarie für Abwechslung: Heute steht ein Spiel auf dem Programm / unten rechts: Elena Petri-Siagas im Gespräch mit Integrationshelfer Said Osso.

„Wir ermöglichen Teilhabe“

Ambulante Sozialpädagogische Hilfen der AWO Bremen bestehen seit 25 Jahren

So selbstständig leben wie möglich – was für viele selbstverständlich ist, stellt Menschen mit geistiger oder körperlicher Beeinträchtigung oft vor große Herausforderungen. Auch die Teilnahme am gesellschaftlichen Leben ist häufig nur sehr eingeschränkt möglich. Seit 25 Jahren gibt es deshalb bei der AWO Bremen die „Ambulanten Sozialpädagogischen Hilfen“, die ab dem 1.4.2019 in „Ambulante Sozialpädagogische Unterstützung“ umbenannt werden. „Wir ermöglichen Menschen, die bestimmte Einschränkungen haben, die Teilhabe“, sagt deren Leiterin Elena Petri-Siagas.

Unterstützung im Alltag

Die knapp 30 Mitarbeiter*innen des Dienstes unterstützen Menschen mit geistiger oder mehrfacher Beeinträchtigung in ihrem Alltag und ihrer häuslichen Umgebung, erklärt die Sozialpädagogin Elena Petri-Siagas. Dabei geht es nicht nur darum, die Klient*innen

innen zu Arzt- oder Behördenterminen zu begleiten, ihnen beim Einkaufen oder bei einer eigenständigen Lebensführung zu helfen – vielmehr soll ihnen mit der Unterstützung die gesellschaftliche Teilhabe ermöglicht werden. „Dabei achten wir immer sehr genau auf die Vorlieben und Wünsche unserer Klienten“, sagt Petri-Siagas. Ob nun jemand gerne in die Bibliothek geht, an bestimmten Veranstaltungen teilnehmen oder mal Fastfood essen gehen möchte – die Integrationshelfer*innen machen es möglich.

Integrationshelfer im Einsatz

Seit acht Monaten ist Said Osso aus Syrien Integrationshelfer bei der AWO Bremen. Er betreut einen jungen Landsmann, der aufgrund einer Kriegsverletzung erblindet ist. Vier Stunden pro Woche hilft er ihm, sich in der noch fremden Umgebung zurecht zu finden. Demnächst will er auch spezielle Angebote für Blinde mit seinem Schützling aufsuchen.

Nicole Habighorst arbeitet bereits seit 2002 bei den Ambulanten Hilfen. Momentan unterstützt sie sieben Klient*innen, von denen einige bei ihren Familien oder in Wohnheimen leben. „Bei jedem geht es um andere Zielsetzungen“, sagt die AWO-Mitarbeiterin. Bei ihrer Klientin Annemarie gehe es vor allem um den gesundheitlichen Erhalt. Mit der Seniorin, die in einem Wohnheim lebt und an Demenz leidet, geht sie häufig an die frische Luft oder unternimmt etwas Aktivierendes.

Weitere Mitarbeiter*innen gesucht

„Das wichtigste ist, dass man sich diese Arbeit zutraut“, sagt Elena Petri-Siagas. Auch Nicht-Fachkräfte können als Integrationshelfer arbeiten und werden in regelmäßigen Schulungen fortgebildet. Auch in Bremen-Nord sucht die Einrichtungsleiterin noch Mitarbeiter*innen. Interessierte können sich unter 0421-4680335 melden.

Text + Fotos: Anke Wiebersiek



Viele Gäste, darunter Senatorin Dr. Claudia Bogedan, AWO-Präsidentin Eva-Maria Lemke-Schulte, Bauunternehmer Klaus Hübötter, die Architektinnen Marion Schonhofen und Claudia Gräfe, feierten gemeinsam mit Mitarbeitenden und Kindern die Einweihung der neuen KiTa „Koblenzer Straße“.

Aus ehemaligem Aldi-Markt wird AWO-KiTa

Neue AWO-KiTa „Koblenzer Straße“ in Osterholz-Tenever eingeweiht

„Ich habe das große Vergnügen heute zum vierten Mal im Jahr 2018 eine KiTa der AWO Bremen einzuweihen, das ist eine tolle Entwicklung!“, so die Präsidentin der AWO Bremen Eva-Maria Lemke-Schulte bei der Einweihung der KiTa „Koblenzer Straße“ in Osterholz-Tenever. Ein ehemaliger Lebensmittelmarkt wurde hier zu einer Kindertageseinrichtung umgebaut.

Erfolgreiches Investorenmodell

Zur Einweihung im November 2018 waren Eltern, Kooperationspartner*innen und viele Akteure aus dem Stadtteil erschienen. In ihrem Grußwort dankte Eva-Maria Lemke-Schulte besonders dem Investor und Bauunternehmer Klaus Hübötter für sein Engagement. Die KiTa in der Koblenzer Straße ist eines der ersten Kindergarten-Projekte in Bremen, bei dem ein privater Investor ein Gebäude bereitgestellt und einem Träger übergeben hat. „Die KiTa hat keinen Cent

mehr gekostet als 2016 festgeschrieben, pünktlich zu Beginn des Kindergartenjahres sind 100 Kinder eingezogen“, sagte Klaus Hübötter vor den Einweihungsgästen und wünschte der Einrichtung alles Gute.

Gute Atmosphäre in schönen Räumen

Der ehemalige Discounter wurde von den Architektinnen Marion Schonhofen und Claudia Gräfe grundlegend verändert. Eine großzügige Mehrzweckhalle sowie Gruppen- und Differenzierungsräume für sieben Kindergruppen bieten nun viele Möglichkeiten zum Spielen, Bewegen und Lernen. Auch auf dem umgestalteten und begrünten Außengelände gibt es viel Platz. Zu den Räumlichkeiten in der Einrichtung gehören weiter eine Dependence der interdisziplinären Frühförderstelle, ein Aufenthaltsraum für Mitarbeiter*innen sowie eine Vollküche. Auch Räume zur Beratung von Eltern stehen zur Verfügung, denn die KiTa versteht sich als Kinder- und Familienzentrum.

Herausforderung angenommen

Als Ehrengast der Einweihungsfeier war Senatorin Dr. Claudia Bogedan geladen. Zum Engagement der AWO beim KiTa-Ausbau sagte die Senatorin: „Ich weiß, dass das ein großer Kraftakt für eine Organisation ist. Es ist auch nicht leicht, unter den gegebenen Bedingungen Fachkräfte zu finden. Deshalb ist es ein mutiges Zeichen, wenn die AWO sagt: Wir nehmen diese Herausforderung an, weil wir den Kindern etwas Gutes tun wollen. Dafür möchte ich mich von ganzem Herzen bedanken!“

Im Anschluss lud Einrichtungsleiter Christian Lehnardt die Gäste zu einem Rundgang durch die KiTa ein. Er dankte allen, die die neue Einrichtung möglich gemacht haben und freut sich mit seinem Team, den Kindern und Eltern darauf, in dem Haus gemeinsam Zukunft zu gestalten.

Text: Anke Wiebersiek

Fotos: Jens Lehmkuhler



Viele Gäste genossen den geselligen Neujahrsempfang in Arbergen / oben links: Katharina Göbel (Einrichtungsleitung Rosmarie-Nemitz-Haus), Petra Sklorz (AWO-Geschäftsführerin), Andreas Bovenschulte (Bürgermeister der Gemeinde Weyhe), Christa Sönksen (Leiterin AmeB-Begegnungsstätte)

Rockiger Gesang und klare Worte in Arbergen

Gut besuchter Neujahrsempfang von AWO und AMeB im Sozialzentrum Arbergen

Bereits zum sechsten Mal luden das AWO Pflegeheim Rosmarie-Nemitz-Haus und der Verein Aktive Menschen Bremen (AmeB) zum gemeinsamen Neujahrsempfang. Andreas Bovenschulte, Bürgermeister der Gemeinde Weyhe, war als Ehrengast dabei.

Begleitet von musikalischen Klängen füllten Bewohner*innen des Pflegeheims, Besucher*innen aus dem Stadtteil, zahlreiche Kooperationspartner des Hauses und mehrere Ehrengäste den Saal des Sozialzentrums. Begrüßt wurden sie von AWO-Geschäftsführerin Petra Sklorz, die die erkrankte Präsidentin der AWO Bremen, Eva-Maria Lemke-Schulte, entschuldigte und statt ihrer ein Grußwort sprach. Petra Sklorz dankte vor allem den Mitarbeiter*innen des Pflegeheims und den Aktiven der Begegnungsstätte für ihre gute Arbeit und ihr Engagement. „Das macht die Seele dieses Hauses aus“, so Petra Sklorz.

Mehr Geld für Pflege und Renten
Ehrengast Andreas Bovenschulte nahm es zu Beginn seiner Rede gleich mit seinem Parteifreund Henning Scherf auf, der im letzten Jahr Hauptredner auf dem Neujahrsempfang war und der dort ein Ständchen gesungen hatte. Das kriege ich auch hin, sagte sich der Weyher Bürgermeister und zeigte mit „We will rock you“ von Queen nicht nur enorme Textsicherheit, er animierte damit auch die Gäste zum Mitklatschen. Danach aber wurde es ernster und Bovenschulte sprach klare Worte – über die unverzichtbare Arbeit der Begegnungsstätten, über Herausforderungen in der Kommunalpolitik, aber auch über Themen wie soziale Spaltung der Gesellschaft, Grundrente oder die Situation in der Pflege. „Alle Initiativen, die darauf zielen, die Pflegebedingungen zu verbessern, müssen von uns unterstützt werden, auch wenn sie Geld kosten“, so Bovenschulte.

Viele Aktivitäten und Bestnoten
Katharina Göbel, Einrichtungsleitung im Rosmarie-Nemitz-Haus, und Christa Sönksen, Leiterin der AMeB-Begegnungsstätte, informierten zu guter Letzt über verschiedene Entwicklungen im Haus. Die Begegnungsstätte darf sich dank einer neuen Zuordnung nun „Begegnungszentrum“ nennen, berichtet Sönksen. Ob Rollator-Führerschein, ein maritimes Fest, zehnjähriges Jubiläum von AmeB, „im letzten Jahr war mächtig was los“, sagt Christa Sönksen. Und auch in 2019 geht es so weiter: eine Tauschbibliothek wurde im Haus aufgebaut, außerdem sind mit dem Format „Begegnungsstätte unterwegs“ viele Ausflüge geplant. Katharina Göbel ergänzt für das AWO-Pflegeheim: „Wir haben vom Medizinischen Dienst der Krankenkassen Bestnoten für die Kurzzeit- und Langzeitpflege bekommen.“ Bestnoten gab es auch für das vielfältige Buffet, das sich die Gäste des Neujahrsempfangs gut schmecken ließen.
Text + Fotos: Anke Wiebersiek



Gute Laune, viele kreative Aktivitäten, zahlreiche Spiele und Ausflüge sowie eine tolle Gemeinschaft – das garantieren die Ferienfreizeiten des Kreisjugendwerks auch in diesem Sommer.

Gegen Langeweile in den Ferien

Kreisjugendwerk engagiert sich für Ferienfreizeiten und zum Thema Wahlen

Der Sommer kann kommen: Das Kreisjugendwerk der AWO Bremen bereitet mit großem Einsatz wieder Ferienfreizeiten für Kinder und Jugendliche vor. Über das Engagement für die jährlichen Freizeiten hinaus hat das Jugendwerk auch wieder eine Ausbildung für Jugendgruppenleiter sowie Aktionen zu den Wahlen im Mai organisiert.

Summer in the city

Eine tolle Gemeinschaft, neue Freundschaften, jede Menge sommerliche Aktivitäten, zahlreiche Ausflüge und viel Spaß miteinander – all das kann man bei den Ferienfreizeiten des Kreisjugendwerks (KJW) auf dem Naturcampingplatz am Unisee erleben. Vom 22.7. bis zum 3.8. erwarten die geschulten Teamer*innen vom KJW rund 35 Kinder und Jugendliche im Alter von 8 bis 14 Jahren, um bei Unterbringung in Acht-Personen-Zelten und Vollverpflegung erlebnisreiche Ferien zu ermöglichen. „Es gibt noch

ein paar wenige Restplätze“, berichtet Melanie Küttner vom KJW.

Umwelt-detektive machen „Ferien ohne Koffer“

Wer seinen Koffer lieber nicht packen, aber dennoch keine Langeweile in den Sommerferien haben möchte, der kann am Programm „Ferien ohne Koffer“ teilnehmen. Grundschulkinder aus dem Bremer Westen können dabei vom 8.7. bis 19.7. an einem bunten Programm mit sportlichen und kreativen Aktivitäten und Ausflügen teilnehmen. Unter dem Motto „Umwelt-detektive entdecken das Wasser“ geht es in diesem Jahr bei vielen Aktivitäten um die Themen Nachhaltigkeit, Müll-Vermeidung und Upcycling.

Juleica-Ausbildung und Aktionen zur Wahl

Vom 6.4. bis 10.4. bietet das KJW wieder eine Ausbildung zum Erwerb der Jugendgruppenleitercard (Juleica) an. Teilnehmen können junge Men-

schen zwischen 16 und 27 Jahren, die sich ehrenamtlich für jüngere Kinder und Jugendliche engagieren möchten. Anmeldungen (auch für die Ferienfreizeiten) nimmt das KJW unter der Telefonnummer 0421-6914583 entgegen.

Auch rund ums Thema Wahlen ist beim KJW einiges in Bewegung: Bei einem Workshop mit Jugendlichen ging es kürzlich darum, wie man sich aktiv politisch beteiligen kann: eine Partei gründen, durch Reden überzeugen, wählen – all das wurde spielerisch probiert. Momentan plant das KJW einige Aktionen für Jugendliche während der Bürgerschafts- und Europawahl im Mai. Bei dem 2018 neu gegründeten Landesjugendwerk der AWO Bremen wird ebenfalls etwas vorbereitet. Unter dem gemeinsamen Dach planen die Jugendwerkleiter*innen aus Bremen und Bremerhaven demnächst ein Treffen, um das Thema Nachhaltigkeit zu bewegen.

Text: AW | Fotos: Alissa Campen



Oben links: Die DLZ-Leiterinnen Ines Balogh und Stella Schröder begrüßen die Gäste der Danke-Schön-Feier / rechts: Seit zehn Jahren ehrenamtlich engagiert: Nachbarschaftshelferinnen aus Osterholz

Ein Dankeschön für Nachbarschaftshelfer*innen

Dienstleistungszentren Vahr und Osterholz würdigen Ehrenamtliche

„Ich freue mich sehr, dass wir heute zusammen feiern und wir Ihnen danke sagen können für die großartige Arbeit, die Sie leisten“, so Stella Schröder, Leiterin des AWO-Dienstleistungszentrums (DLZ) Osterholz vor rund 100 Nachbarschaftshelfer*innen. Um das Engagement der ehrenamtlichen Helfer*innen zu würdigen, luden die DLZs Osterholz und Vahr zu einer gemeinsamen Dankes-Feier ein.

Rinderrouladen, Rotkohl und Klöße sowie Gemüsestrudel für Vegetarier – die Gäste ließen es sich gut schmecken bei der Feier im Hanna-Harder-Haus in der Vahr. Dank einer großzügigen Spende der Firma Wolpmann Gebäudesicherheit wurde das Essen ermöglicht.

Nachbarschaftshilfe ist wertvoll

In der Vahr gibt es zurzeit knapp 300 Nachbarschaftshelfer*innen, berichtet die dortige DLZ-Leiterin Ines Balogh, in Osterholz sind es etwa 200. „Bedarf an Helfer*innen haben wir

immer“, betont Ines Balogh. Denn Nachbarschaftshilfe ist für die Menschen im Stadtteil wertvoll: Ob Hilfe beim Einkaufen, bei der Gartenarbeit, im Haushalt oder Begleitung bei Arztbesuchen – Unterstützung im Alltag bekommen Senior*innen vielerorts durch die Nachbarschaftshilfe. Das Ziel ist, dass Menschen im Alter möglichst lange selbstbestimmt in ihrer eigenen Wohnung bleiben können. Die Helfer*innen bekommen für ihren Einsatz eine Aufwandsentschädigung von 7,15 bis 8,00 Euro. Seit Anfang 2017 gibt es neben der Nachbarschaftshilfe auch die Alltagsassistent. Dieses Angebot eignet sich für Menschen mit einem Pflegegrad, denn die Kosten dafür können von der Pflegekasse übernommen werden.

Arbeit der Dienstleistungszentren

In den DLZs wird aber nicht nur die Nachbarschaftshilfe organisiert. Andrea Ackermann, Bereichsleiterin für DLZs der AWO, erläuterte während

der Feier, was die Zentren noch für Aufgaben haben. Information und Beratung zu weiteren Unterstützungsangeboten oder zum Thema Pflege zählen ebenso zur Arbeit der DLZs. Auch regelmäßige Schulungen für die Nachbarschaftshelfer*innen werden hier organisiert.

Langjährige Helferinnen geehrt

Vier Nachbarschaftshelferinnen aus Osterholz wurden während der Feier besonders gewürdigt, denn sie sind bereits seit zehn Jahren dabei. Eine von ihnen ist Monika Petzka. Sie betreut zwei Mal pro Woche eine ältere Dame in Mahndorf und seit einigen Monaten auch eine demente ältere Dame. „Ich bin froh, dass ich älteren Menschen helfen kann, denn ich selber kann ja auch davon betroffen sein irgendwann“, sagt Monika Petzka.

Wer sich ebenfalls in der Nachbarschaftshilfe engagieren möchte, kann sich in jedem DLZ der AWO melden.

Text + Fotos: Anke Wiebersiek



Mitglieder des Lions Club Lesmona überreichten einen Scheck in Höhe von 1500 Euro an Mitarbeitende des Jugendzentrums Burglesum.

JZ Burglesum freut sich über Spende

Nicht nur der überreichte Scheck war groß, auch die dort eingetragene Summe und die Freude darüber: Vertreter*innen des Lions Club Lesmona überreichten Mitarbeitenden des AWO-Jugendzentrums Burglesum einen Scheck in Höhe von 1500 Euro.

Das Geld haben die Engagierten des Lions Clubs mit Hilfe der Kaffeerösterei Lloyd Caffee und Bäckerland Beckmann an einem Kaffee-und-Kuchen-Stand bei den Dixieland Tagen im Sommer 2018 erwirtschaftet. Der Organisator der Dixieland-Tage, Lutz Höbelbarth, hatte die Lions außerdem bei ihrer Sammlung unterstützt. „Es ist schön zu sehen, wie viele unterschiedliche Leute dazu beigetragen haben – das spricht für den Stadtteil“, freute sich Philipp Meckel, Mitarbeiter in dem AWO-Jugendzentrum. Seine Kollegin Juliane Eipur dankte den Spender*innen herzlich für die Unterstützung. Das Geld sei gut angelegt, so Eipur. Geplant ist mit einem Teil des Geldes Ferienfahrten zu finanzieren, denn die blieben bei den Jugendlichen langfristig positiv in Erinnerung. Auch in die Neugestaltung des Außengeländes könnte die Spende noch fließen, so die beiden Sozialarbeiter*innen. „Jeder Euro, der in die offene Jugendarbeit geht, ist ein gut investierter Euro“, erklärte Ortsamtsleiter Florian Boehlke, der selbst Mitglied des Lions Clubs ist und früher Besucher des Jugendzentrums war. „Hier wird gute Arbeit gemacht“, hob er anerkennend hervor.

Text + Fotos: Anke Wiebersiek



In den Herbstferien wurde eine Ferienbetreuung von AWO-Mitgliedern für Kinder von AWO-Mitgliedern angeboten.

Ferien mit Herz und Toleranz

Wohin mit den Kindern, wenn Schulferien sind und beide Eltern arbeiten? Diese Frage stellten sich vor einiger Zeit engagierte AWO-Mitglieder. In den insgesamt zwölf Wochen schulfreier Zeit müssen Eltern nämlich so manche Betreuungslücke stopfen.

Ein neuer Arbeitskreis bei der AWO Bremen möchte berufstätige Eltern in dieser Situation unterstützen. In den vergangenen Herbstferien wurde deshalb zum ersten Mal eine Ferienbetreuung von AWO-Mitgliedern für Kinder von AWO-Mitgliedern angeboten. Ausgebildete Jugendleiter*innen des Kreisjugendwerks (KJW) sowie ehrenamtlich engagierte AWO-Mitglieder haben die Betreuung von neun Kindern übernommen. Ort des Geschehens war das Kinderhaus Annemarie Mevissen in Habenhausen. „Die Ehrenamtlichen haben unter anderem einen Jonglage-Workshop mit den Kindern organisiert und die Woche über viel Spaß gehabt“, sagt Neele Kitzmann vom Kreisjugendwerk. Eltern sowie Kinder waren sehr zufrieden mit der kostenfreien ganztägigen Betreuung. Unter dem Motto „Ferien mit Herz und Toleranz“ soll das Angebot zukünftig wiederholt werden. Wer Interesse an einer Ferienbetreuung seiner Grundschulkinder hat, oder sich ehrenamtlich dabei engagieren möchte, kann sich bei Verbandsreferentin Eva Mey melden: e.mey@awo-bremen.de, Tel.: 0421-790273.

Text: Anke Wiebersiek | Foto: iStockphoto, Rawpixel



Während eines Workshops in der Bildungs- und Freizeitstätte der Arbeitnehmerkammer Bremen in Bad Zwischenahn diskutieren AWO-Mitglieder die besondere Identität der AWO. Der Workshop wurde gefördert durch die GlücksSpirale.

Mit Erfahrung in die Zukunft

Workshop-Wochenende bringt viele Impulse für Verbandsentwicklung

Die AWO hat viele Gesichter: Sie ist Mitgliederverband, politische Interessenvertretung, Plattform für soziales Engagement und Anbieterin sozialer Dienstleistungen. Was diese Elemente zusammenhält, sind die Werte und die Geschichte der AWO, aber auch die gesellschaftliche Vision, die sich daraus ableitet. Während eines Wochenendseminars in Bad Zwischenahn haben engagierte AWO-Mitglieder sich Gedanken über die besondere Identität der AWO Bremen gemacht. Ihr Ziel war es, Ideen für eine zukunftssträchtige Verbandsarbeit zu entwickeln.

Für Macher*innen mit Herz

Welchen Hintergrund hat die AWO und warum müsste man sie heute neu erfinden, wenn es sie nicht schon gäbe? Anhand dieser Leitfragen haben die Workshop-Teilnehmer*innen unter Leitung von Verbandsreferentin Eva Mey die Merkmale der AWO Bremen herausgearbeitet. Nachdem

es am ersten Workshop-Tag um die Geschichte der AWO ging, wurde am zweiten Tag in anregenden Diskussionen und Kleingruppen erarbeitet, mit welcher Botschaft man begeistern will. Am Ende des Tages hielten sie u.a. fest: „In einer Welt, in der (...) Chancen ungleich verteilt sind, glauben wir, dass Teilhabe für alle Menschen unabhängig von sozialen Merkmalen ermöglicht werden muss. Darum sind wir ein Mitglieder-, Engagement- und sozialpolitischer Interessenverband und bieten Beteiligungs- und Mitbestimmungsmöglichkeiten für bodenständige Macher*innen mit Herz.“ Eine Besonderheit, die die AWO ausmacht, hat auch das Wochenende für alle Beteiligten bereichert – es kamen Mitglieder im Alter von 19 bis 68 Jahren zusammen. Gemeinsam haben sie überlegt, wie sie die AWO voranbringen und einen aktiven Beitrag zur Beseitigung gesellschaftlicher Ungleichheiten leisten können.

Andere für die AWO begeistern

„Wie erreichen wir Menschen für die AWO?“ Diese Frage stand am letzten Workshop-Tag im Mittelpunkt. Hierzu waren mehrere Referent*innen geladen: Mario Favari sowie Neele Kitzmann vom Landesjugendwerk Bremen und Martina Mey von der PR-Agentur „nafroth.com“. „Als AWO und Jugendwerk haben wir Werte – damit kann man junge Leute ins Boot holen“, so Mario Favari. Wie man mit einfachen Mitteln Menschen erreichen kann, demonstrierte die Kommunikationsberaterin Martina Mey. Mit ungewöhnlichen Aktionen – etwa Bodenzeitungen – könne man häufig mehr Aufmerksamkeit auf sich ziehen als mit einem Info-Tisch, so Martina Mey.

Viele Impulse und Inspirationen nahmen die Teilnehmer*innen mit nach Hause. „Es war ein spannendes Wochenende, das vieles in Bewegung gebracht und Spaß gemacht hat“, sagt AWO-Mitglied Anette Remitz.

Text: Anke Wiebersiek | Fotos: AWO + AW



Oben: Der Surfer und Künstler Chris Landrock informiert über die Ursachen und Auswirkungen von Plastikmüll in den Ozeanen / unten: Workshop-Teilnehmer*innen diskutieren zum Thema „Fairer Handel und Welthandel“.

Gemeinsam für mehr Nachhaltigkeit

AWO Bremen widmet sich den Themen „Fairer Handel“ und „Plastikmüll“

Bereits vor 20 Jahren wurde das Bekenntnis zur Nachhaltigkeit fest im Leitbild der Arbeiterwohlfahrt verankert. Auch AWO International, der Fachverband der AWO für Entwicklungszusammenarbeit und humanitäre Hilfe, setzt sich gemeinsam mit 28 Organisationen aus ganz Europa für die nachhaltigen Entwicklungsziele ein. Nicht nur eine intakte Umwelt, sondern auch die Reduzierung von Ungleichheit, die Beendigung von Armut, die Gleichstellung der Geschlechter und verantwortungsbewusste Produktions- und Konsumweisen entscheiden dabei über eine nachhaltige Zukunft. In zwei interessanten Veranstaltungen hat die AWO Bremen sich dem Thema gewidmet.

Ein Blick über den eigenen Tellerrand

„Fairer Handel und Welthandel“ war das Thema eines Workshops, den die AWO Bremen gemeinsam mit AWO International organisierte. Dabei rich-

tete sich der inhaltliche Fokus auf den eigenen Konsum, aber auch auf ungerechte globale Landnutzungs- und Handelsstrukturen. Roman Fleißner, Referent bei AWO International, war dazu nach Bremen gekommen und erarbeitete gemeinsam mit den Teilnehmenden Grundsätze des fairen Handels. „Durch faire Handelsbedingungen stärken wir die Wirtschaft in den produzierenden Ländern“, resümierte Workshop-Teilnehmer Wilko Aits, Fachkraft für Integration im ÜWH Arberger Heerstraße. „So werden unter anderem auch Fluchtursachen bekämpft“, sagt der AWO-Mitarbeiter.

„No clean sea – no you and me“

In einer zweiten Veranstaltung ging es um das Thema „Plastikvermüllung der Meere“. Eine Gruppe engagierter Mitglieder hatte gemeinsam mit dem Kreisverband angeregt, für den Verbrauch von Plastik zu sensibilisieren. Dazu luden sie den Surflehrer, Künstler und Umweltaktivisten Chris Landrock

ins Gröpelinger Nachbarschaftshaus ein. In einem informativen Vortrag erzählte der Surfer von der zunehmenden Plastikverschmutzung der Ozeane, die er seit Jahren beobachtet. Landrock sammelt so oft es geht Müll am Strand ein und macht aus einigen der gefundenen Dinge Kunstwerke. Über die Ursachen, die Auswirkungen für Mensch und Tier, als auch über mögliche Lösungsansätze informierte der engagierte Umweltaktivist die rund 20 Gäste in einer Präsentation und in einem Kurzfilm. In der anschließenden Diskussion zeigte sich, dass viele das Thema bewegt und einige ihr eigenes Konsumverhalten bereits überdenken.

Auch in Zukunft will sich die AWO Bremen weiter um das Thema Nachhaltigkeit kümmern. Wer Interesse hat, sich auf diesem Feld zu engagieren, ist herzlich eingeladen, sich bei Eva Mey zu melden (e.mey@awo-bremen.de).

Text: AW | Fotos: AWO + Chris Landrock



Viele Gäste feierten den 50. Geburtstag des AMeB-Begegnungszentrums Osterholz, das nun den Namen „Heinz-Hinners-Haus“ trägt / unten links: Bürgermeister Carsten Sieling war als Ehrengast geladen.

Neuer Name zum 50. Geburtstag

AMeB-Begegnungszentrum in Osterholz heißt jetzt „Heinz-Hinners-Haus“

Seit einem halben Jahrhundert treffen sich in dem Begegnungszentrum in der Sudwalder Straße in Osterholz Menschen, um sich gemeinsam fit zu halten, sich weiterzubilden oder neue Kontakte zu knüpfen. Bei dem Festakt zum 50. Geburtstag bekam die Einrichtung, deren Träger der Verein „Aktive Menschen in Bremen“ ist, einen neuen Namen: **Heinz-Hinners-Haus** wird sie fortan heißen und damit an den ehemaligen Ortsamtsleiter von Osterholz erinnern.

Heinz Hinners prägte den Ortsteil

„Dieser Ort ist etwas, was Heinz Hinners in seiner Arbeit gewollt hat und deshalb ist es großartig, dass Sie sich entschieden haben, diese Namensnennung hier vorzunehmen“, sagte Bürgermeister Dr. Carsten Sieling, der als Ehrengast zum Jubiläum geladen war. Heinz Hinners, der von 1948 bis 1975 Leiter des Ortsamtes von Osterholz war, prägte durch die Entwicklung von Blockdiek und Osterholz-Tenever

den Ortsteil maßgeblich mit. Wilhelm Hinners, der Neffe von Heinz Hinners und Bürgerschaftsabgeordneter der CDU, bedankte sich im Namen der Familie für die Umbenennung.

Notwendige Treffpunkte

Erich Kruschel, stellvertretender Präsident der AWO Bremen, führte in seinem Grußwort aus, wie vor 50 Jahren alles begann. Weniger Großfamilien, mehr Einzelhaushalte und geringe Einkünfte von Frauen machten es erforderlich, ein Angebot zur Unterstützung und Freizeitgestaltung zu schaffen. 40 Jahre lang war die AWO Träger des Begegnungszentrums. Die finanzielle Ausstattung für die Treffpunkte wurde über die Jahre zurückgeschraubt, doch die Notwendigkeit, einen Ort für Gemeinsamkeiten anzubieten, bestehe mehr denn je, so Kruschel. Hubert Resch, Vorsitzender von AMeB, führte aus, dass die finanziellen Zuschüsse kaum reichen würden und das Angebot der Begegnungszentren nur mit

tatkräftiger ehrenamtlicher Hilfe zu leisten sei. „Wir werden verstärkt Kurse anbieten, die auf die ganze Familie ausgerichtet sind“, erläutert Resch zusammen mit der Leiterin des Hauses Angelika Zielinski mit Blick auf neue Zielgruppen.

Mehr Geld für Altenarbeit

Bürgermeister Carsten Sieling sprach seine Anerkennung für die Arbeit des Begegnungszentrums sowie für das ehrenamtliche Engagement aus. Für das Jahr 2019 stellte Sieling mehr Geld für die Altenarbeit in Aussicht. Bremen werde ab 2020 keine neuen Schulden mehr machen und habe außerdem vom Bund und den anderen Ländern Unterstützung zugesagt bekommen als Ausgleich für den Steuerschwund. Im voll besetzten Saal des Hauses erntete der Bürgermeister viel Applaus für seine Worte. Für gute Stimmung sorgte im Anschluss die Musikgruppe Oberneuland.

Text + Fotos: Anke Wiebersiek



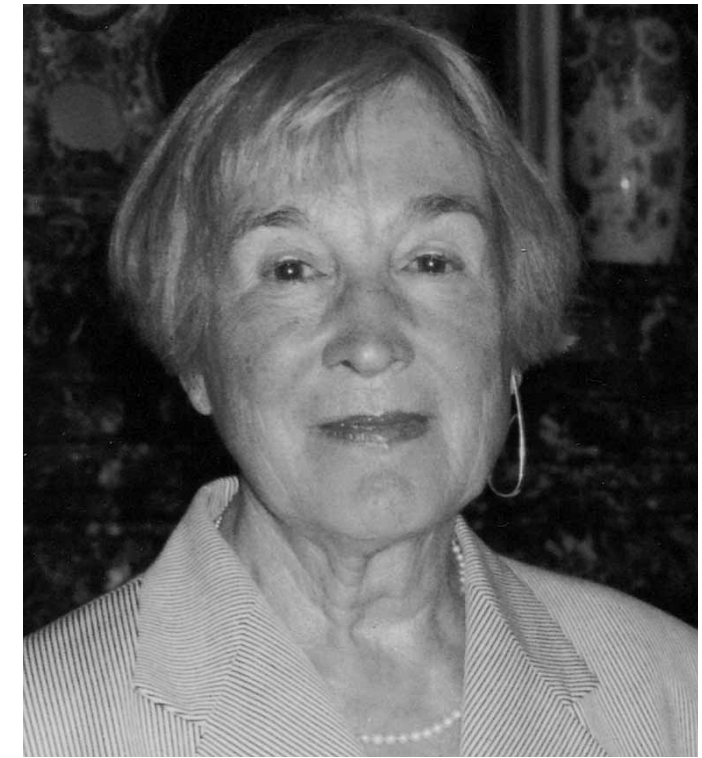
Oben: Dankten den freiwilligen Flüchtlingshelfer*innen: Lucyna Bogacki (AWO), Dorothee Hansen (Kunsthalle), Anja Stahmann (Senatorin)

Kunst und Musik zum Dank

Ohne sie ginge kaum etwas. Als Dank für ihren Einsatz lud die Initiative „Gemeinsam in Bremen“ (GiB) der AWO Bremen ihre freiwilligen Flüchtlingshelfer*innen in die Kunsthalle Bremen ein. Zusammen mit Sozialsenatorin Anja Stahmann schauten sich rund 40 Freiwillige in der Kunsthalle Bremen die Ausstellung „Hans Christian Andersen – Poet mit Feder und Schere“ an.

In Empfang nahm die Gruppe Dorothee Hansen, stellvertretende Direktorin der Kunsthalle. Sie dankte den Freiwilligen in der Flüchtlingshilfe für ihre „großartige Grundhaltung“. Auch Anja Stahmann bedankte sich bei den freiwilligen Helfer*innen, die das Ankommen der Geflüchteten mit verschiedensten Impulsen noch immer organisieren. Auch ein Konzertbesuch im Blues Club Meisenfrei stand ganz im Zeichen der Dankbarkeit für das freiwillige Engagement. Der Staatsrat für Soziales, Jan Fries, hielt sich kurz in seiner Rede, ebenso wie Lucyna Bogacki, Gesamtkoordinatorin des zivilgesellschaftlichen Engagements in Bremen bei der AWO Bremen. Beide dankten den anwesenden freiwilligen Flüchtlingshelfer*innen, auch stellvertretend für alle, die an dem Abend nicht dabei sein konnten, und betonten, wie wichtig ihr Engagement noch immer ist. Interessierte, die sich gern in der Flüchtlingsarbeit engagieren möchten, finden Informationen auf www.gemeinsam-in-bremen.de.

Text: Liane Janz + AW | Fotos: Bremer Photo Service



Die ehemalige Bremer Sozialsenatorin Irmgard Gaertner-Fichtner ist im Alter von 88 Jahren verstorben.

Irmgard Gaertner-Fichtner ist verstorben

Die ehemalige Bremer Sozialsenatorin Irmgard Gaertner-Fichtner ist am 16. 12. 2018 im Alter von 88 Jahren verstorben. Mit ihr verliert die AWO eine langjährige, engagierte Wegbegleiterin und Freundin.

Irmgard Gaertner-Fichtner, geboren am 27. 1. 1930 in Köln, war von 1992 bis 1995 als Senatorin für Gesundheit, Jugend und Soziales Mitglied des Senats der Freien Hansestadt Bremen. Die studierte Volkswirtin begann ihre berufliche Karriere als Referentin beim Deutschen Studentenwerk. Nach Stationen in der Bundes- und Kommunalpolitik sowie als Direktorin des Landeswohlfahrtsverbandes Hessen, kam sie 1992 nach Bremen. Zu ihren beruflichen Schwerpunkten gehörte insbesondere die Integration von Menschen mit Behinderung, in Bremen die Eingliederung von Menschen mit geistiger Behinderung oder psychischer Erkrankung nach der Auflösung der psychiatrischen Anstalt Kloster Blankenburg. Ehrenamtlich hat sie sich – ebenso wie ihr 2013 verstorbener Mann Otto Fichtner – lange Jahre für den Bundesverband der AWO eingesetzt. Ihre Kompetenz im Bereich der Sozialpolitik und der Praxis der Sozialen Arbeit gaben Impulse zur Weiterentwicklung des Verbandes. Die AWO hatte in ihr auf vielen Ebenen eine engagierte Mitstreiterin für eine solidarische Gesellschaft. Wir sind ihr dankbar für die langjährige Verbundenheit und ihr Engagement und werden ihr ein ehrendes Andenken bewahren.

Text: Anke Wiebersiek | Foto: AWO

Danke für 25, 30 und 35 Jahre Betriebszugehörigkeit

Geschäftsleitung und Präsidium danken allen Jubilaren für ihr langjähriges Engagement, ihre tatkräftige Unterstützung und ihren Einsatz für die AWO Bremen und freuen sich auf eine weitere gute Zusammenarbeit.

25 Jahre bei der AWO Bremen

Dörte Kedenburg:
12.01.1994, AWOAmbulant
Häusliche Pflege Vahr
Andrea Becker-Eschbach:
01.02.1994, AWOAmbulant,
Pflegeheim Rosmarie-Nemitz-Haus
Irmtraut Brockmann:
28.03.1994, AWOAmbulant
Pflegeheim Ella-Ehlers-Haus

30 Jahre bei der AWO Bremen

Gerhard Friedrich:
01.03.1989, AWOIntegra, Betreutes Wohnen
für Menschen mit geistiger Behinderung

IMPRESSUM

Herausgeber: AWO Kreisverband Hansestadt Bremen e.V.
Auf den Häfen 30-32 | 28203 Bremen | T. 0421-79 02-0
Sparkasse in Bremen

IBAN DE17 2905 0101 0080 5590 08

Redaktion: Eva-Maria Lemke-Schulte,
Dr. Burkhard Schiller, Herbert Kirchhoff, Silke Ulrich

Verleger: AWOIntegra gemeinnützige GmbH
Auf den Häfen 30-32 | 28203 Bremen

V.i.S.d.P.: Herbert Kirchhoff

Texte: Anke Wiebersiek, Silke Ulrich **Fotos:** AWO Bremen,
Silke Ulrich, Anke Wiebersiek, Jens Lehmkuhler, Kerstin
Rolfes, Fabiane Lange, Alissa Campen, Burkhard Schiller,
Bremer Photo Service, AdsD Friedrich-Ebert-Stiftung,
ullstein bild, AWO Bundesverband, Janto Trappe, Stadt-
verwaltung Gdansk, Moves gUG, Rawpixel, iStockphoto,
Chris Landrock

Layout: atelier fehmeling + Silke Ulrich

Anzeigen: AWOIntegra gemeinnützige GmbH
Auf den Häfen 30-32 | 28203 Bremen

Druck und Versand: Müller Ditzen GmbH
Hoebelstrasse 19 | 27572 Bremerhaven

Die Zeitschrift erscheint quartalsweise.

Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.



Martens
Sanitätshaus · Orthopädie-Technik · Reha-Technik




Kooperationspartner der
AWO Bremen

- Prothesen- und Orthesenbau
- Einlagen • Bandagen • Stützmitter
- Kompressionsstrümpfe
- lymphatische Versorgung
- Brustprothesen • Gehhilfen
- Rollatoren / Rollstühle
- Reha-Technik Sonderbau
- Sitzschalen • Rehabilitationsmittel
- Pflegebetten • Personenlifter
- Bad-Hilfen • Hausbesuche

Alfred-Faust-Str. 11 · 28277 Bremen
Fon: (0421) 84 00 99 · Fax: (0421) 82 39 30
www.shmartens.de



HausNotruf
Ein Knopf gibt Sicherheit

Sicherheit
Für Sie und Ihre Angehörigen

0421-3898 500
HausNotruf Service · Außer der Schleifmühle 35-37 · 28203 Bremen

weil man im Alter weise wird

Aufzugsanlagen liefert:

Joh. Holtz
GmbH & Co. KG
AUFZÜGE

Leher Heerstraße 84 · 28359 Bremen
Telefon 0421/20 35 30 · Telefax 0421/23 71 35
E-Mail: info@holtz-aufzuege.de
Internet: www.holtz-aufzuege.de



Garten- und Landschaftsbau

Willi

Wir gestalten Gärten

Telefon 04 21 / 62 72 88 www.galabauwilli.de

- Landschaftspflege
- Baumpflege
- Plasterarbeiten

HOEFERT ELEKTRO

Neidenburger Str. 32
28207 Bremen
☎ (04 21) 49 80 16
Fax 49 32 02

Hoefert Elektro GmbH

info@hoefert-elektro.de · <http://www.hoefert-elektro.de>

Erhalte Werte und
schütze Lebensräume !

JamiroTec
Schädlingsbekämpfung GmbH

Jetzt bewerben!
zum 01.08.2019

Starte eine Karriere als
Auszubildende/r zum/zur
Schädlingsbekämpfer/in

Bauerland 15 · 28259 Bremen
Telefon: 0421 59 65 77 67

<http://www.JamiroTec.de>
info@jamirotec.de



Den letzten Weg zu
einem guten Anfang machen.
Für die, die bleiben.

AHRENS
BESTATTUNGEN
Familienbetrieb seit 1903
Tel. 0421 45 14 53

Bremen-Hemelingen
Bremen-Osterholz
www.ahrens-bestattungen.de

**Bremer Baugesellschaft
Schmidt & Co. GmbH**

- Hoch- und Tiefbau - Beton- und Stahlbetonbau
- Betoninstandsetzung - Schlüsselfertige Bauten
- Althausanierung

www.bremer-bau.de

Perfektes Handwerk.

Fenster. Türen. Innenausbau.

Gebaut, geliefert und montiert von:



**TISCHLEREI
HEIDMANN**

Fenster · Türen · Möbel

Varreler Landstr. 4 · 28816 Stuhr · 0421.56752-54
www.tischlerei-heidmann.de



AWO Bremen e.V. | Auf den Häfen 30-32 | 28203 Bremen
Postvertriebsstück | DPAG | Entgelt bezahlt | 10713

Eigen-heimelig.

Vergleichen Sie mit uns für Ihre optimale Baufinanzierung die Konditionen von 180 Partnerbanken.



Die Sparkasse
Bremen

Stark. Fair. Hanseatisch.

#fair-
gleichen

[www.sparkasse-bremen.de/
fair](http://www.sparkasse-bremen.de/fair)

Taxi-Roland
1 44 33

*Exklusive bei uns
keine Zuschläge für
Rollstuhlbeförderung.*



*Sicherheit für Sie und
Ihre Begleitung durch
geschultes Personal und
technische Ausstattung
auf höchstem Standard.*

kostenlose
Rufnummer
0800 - 1443300

Taxi-Roland 14433 * Duckwitzstrasse 78a-80 * 28199 Bremen * www.taxi-rolandbremen.de